# Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 1⅛ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint

Nr. 395. Morgen-Ausgabe. Neunundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 25. August 1868.


## Abonnement für September.

Der Abonnementspreis für diesen Monat beträgt in Breslau 22½ Sgr., auswärts inclusive des Portozuschlags 1 Thlr. 7½ Sgr.

Da die königl. Post-Expeditionen nur auf vollständige Quartale Bestellungen ausführen, so ersuchen wir Diejenigen, welche dieses neue Abonnement benützen wollen, den Betrag von 1 Thlr. 7½ Sgr. **direct** und **franco an uns einzusenden,** wogegen wir die gewünschten Exemplare pünktlichst der betreffenden Postanstalt zur Abholung überweisen werden.

Breslau, den 24. August 1868.

**Expedition der Breslauer Zeitung.**

### Breslau, 24. August.

Wie telegraphisch gemeldet wird (s. am Schlusse d. Ztg.), ist Graf Bismarck gestern mit dem Pferde gestürzt, und wenn er auch unverletzt geblieben, so haben sich doch — wie die Depesche wörtlich lautet — „Schmerzen in der ganzen Musculatur des Körpers eingestellt." Es ist also wahrscheinlich, daß derselbe noch ferner den Geschäften entzogen bleiben wird.

Die „Kreuzztg." und die „Magdeb. Ztg." streiten sich noch weiter über das angebliche Rescript des Justizministers Dr. Leonhardt, betreffend die bei der Anstellung von Justizbeamten zu befolgenden Principien. Wenn die „Kreuzztg." am Schlusse sagt: „Die „Magdeb. Ztg." ist ganz falsch unterrichtet zur Sache, wir aber kennen dieselbe, und wir zweifeln nicht, wem mehr Glauben geschenkt wird bei verständigen Leuten" — so schenken zwar gerade die „verständigen Leute" im Allgemeinen der „Magdeb. Ztg." zehn Mal mehr Glauben als der „Kreuzztg.", deren Zuschauerlügen aus den Jahren 1848 ff. noch in Jedermanns Gedächtnisse sind; in dieser Sache aber hat nach unserer Ansicht die „Kreuzztg." leider Recht und zwar einfach deshalb, weil ein derartiger Erlaß des Justizministers nicht in das System passen würde.

In **Oesterreich** sind jetzt die einzelnen Landtage eröffnet worden; vom Mährischen und Böhmischen sind die Czechen mit einem reactionären Proteste weggeblieben.

Der Versetzung des Herrn v. Banneville liegt, wie man vernimmt, nichts anderes als die Absicht der französischen Regierung zu Grunde, den Botschafterposten in der Schweiz wieder auf einen gewöhnlichen Gesandtschaftsposten zu reduciren. Nothwendigerweise muß mit dieser Reduction auch ein Personenwechsel stattfinden, da man Herrn v. Banneville unmöglich vom Botschafter zum Gesandten ernennen kann. Die Gewohnheit der französischen Regierung, Botschafter nach der Schweiz zu schicken, bemerkt die „N. Zürich. Ztg.", rührt von der Zeit her, wo die Schweiz und das bourbonische Frankreich durch einen Allianzvertrag eng verbunden waren. Das erste Kaiserreich, die Restauration und die Juli-Monarchie begnügten sich mit Gesandten. Erst Napoleon III. nahm die frühere bourbonische Tradition wieder auf. Ihrem jetzigen Wiederaufgeben liegen, so versichert man, rein finanzielle Rücksichten zu Grunde. Beiläufig sei bemerkt, daß der Botschafterposten in Bern mit 100,000 Fr. besoldet war, die höchste Besoldung, welche ein diplomatischer Repräsentant in der Bundesstadt bezieht.

In **Italien** hätte der widerliche Broschürenkampf zwischen den beiden ersten Führern der Armee, den Generalen Lamarmora und Cialdini, beinahe zu einem Duell zwischen denselben geführt, wenn nicht der König selbst sich in's Mittel gelegt hätte. Ueber die am 17. d. erschienene neueste Broschüre Lamarmora's theilen wir unter „Florenz" noch Näheres mit. Hier begnügen wir uns mit dem kurzen Urtheil, welches von einem Turiner Correspondenten der „Südd. Presse" darüber gefällt wird.

„Die Broschüre", sagt derselbe, „theilt nicht so viel Neues mit, als man sich berechtigt glaubte, von dem damaligen General en Chef erwarten zu dürfen. Doch stellt auch sie, was aber vielleicht gar nicht Lamarmora's Absicht war, die unumstößliche Thatsache fest, daß ein wirkliches Ober-Commando gar nicht vorhanden war, da Lamarmora wie Cialdini so ziemlich auf eigene Faust hin und ohne einen detaillirten Plan operirten. Die beiden Herren schickten sich freilich, als der Tag begann, Telegramme und Briefe zu, aber nur um das darin Angerathene und Empfohlene nicht zu thun und sich mit Ausflüchten auszureden, die nun und nimmer stichhaltig waren, und die nur dazu dienen, den schlagenden Beweis zu liefern, daß der Geist der Disciplin und der Unterordnung einerseits gar nicht vorhanden war, während andererseits die bei einem Ober-Commandanten so unumgängliche nothwendig Strenge und Energie völlig mangelte. General Lamarmora hätte nach jedermanns Ansicht klug gethan, die berüchtigte Interpellanz zu unterlassen; ich füge hinzu: auch diese Elucubration wäre besser ungeschrieben geblieben, denn der General hatte nach den letzten Vorgängen wenig mehr zu verlieren, und durch diese „Aufklärungen und Berichtigungen" hat er die Welt nur aufgeklärt, daß er nicht aus dem Holz gemacht ist, aus welchem Obergeneräle bestehen müssen, und wenn er durch sie etwas berichtigt hat, so war es eben die irrige Meinung, welche noch Manche von ihm hatten, es sei doch das Zeug dazu an ihm."

Mehr als durch diesen Broschürenkampf scheint indeß die Aufmerksamkeit der italienischen Regierung durch das auf den 15. September nach Neapel ausgeschriebene Meeting sämmtlicher Deputirten der Linken, welchem auch Rattazzi beiwohnen soll, in Anspruch genommen zu werden. Wie es heißt, will man auf demselben gegen den Sieg der Consorteria protestiren, d. h. gegen den Geist, der Toscana, Bologna und Venedig beseelte, deren Vertreter in der Tabaks-Angelegenheit gesiegt haben. Die Idee einer Einigung zwischen den Südprovinzen und Piemont, schreibt man der „K. Z." aus Neapel, findet zahlreiche Fürsprecher. Garibaldi schreibt in diesem Sinne an seine Freunde. Rudini, der Präfect, fühlte sich durch diese Stimmung beunruhigt. Die Regierungs-Partei hat nur zwei Journale für sich. Acht sind mit der Opposition. In den Gemeinderathswahlen hat die Regierung eine große Mehrheit für sich, während in den Bezirkswahlen das Oppositions-Element gesiegt hat. Die Regierung wird Mühe haben, den Anführern die Widersprüche aufzuklären, welche in den Geistern hier herrschen. Man hätte Unrecht zu behaupten, die bourbonischen Ideen seien wieder vorherrschend, allein die Feindseligkeit gegen Florenz ist mächtig. Selbst die gemäßigten Mitglieder des Gemeinderathes sehen sich genöthigt, Unabhängigkeit gegenüber der Regierungsgewalt an den Tag zu legen. Der Provinzialrath ist so ziemlich für die Opposition. Der Behauptung, daß das Ministerium mit der Absicht umgehe, die in Neapel und ebenso auch in Mailand beabsichtigten Volksversammlungen zu verbieten, tritt man mit der Erinnerung entgegen, daß Ricasoli wegen eines solchen Verbotes gegen die Meetings in Venetien durch ein Votum des Parlaments zum Rücktritte genöthigt wurde, und man meint, daß Menabrea es sich also lieber zweimal statt einmal überlegen werde, ob er die ihm zugeschriebene Maßregel verhängen soll.

Die Nachrichten aus **Frankreich** bestätigen nur die Ansicht, daß die auswärtige Politik in Fontainebleau vor der Hand ganz in den Hintergrund getreten und daß namentlich auch die bewußte belgische Frage vorerst vertagt worden ist, obschon man nicht verkennt, daß die Ernennung des Herrn v. Laguerronière zum Gesandten in Brüssel beachtenswerth genug ist. Dieser Journalist, der es als Mitarbeiter an einigen früheren kaiserlichen Flugschriften zum Senator gebracht hat, ist bekanntlich der Geist, der über den Wassern der „France" schwebt. Dieses Blatt nun rühmt sich jetzt mit Ostentation bei Gelegenheit der Ernennung Laguerronières zum Gesandten in Brüssel der „Affinitäten intimer Beziehungen und Freundschaftsbande" mit demselben. Nun ist aber gerade die „France" bis vor wenigen Tagen noch dasjenige Blatt gewesen, das am keckten gegen Deutschland drohend und herausfordernd und nur im Ausdrucke, weil Hofblatt, etwas anständiger aufgetreten ist. Nächstdem ist es besonders Herr v. Girardin, der insofern mit seinem Geschrei nach der Rheinprovinz die öffentliche Aufmerksamkeit in ernsterer Weise als sonst erregt hat, als er jetzt den Franzosen einredet, daß das Wegnehmen des linken Rheinufers ein sehr leichtes Stück Arbeit sei und ihnen deshalb von einem Berichte Moltke's vorfabelt, dessen Schluß im Wesentlichen dahin gelautet haben soll: „Die preußische Regierung muß mit der größten Vorsicht vermeiden, Grund oder Vorwand zu einem Kriege zu geben; denn wenn der Kampf zwischen beiden Ländern losbräche, so stände zu fürchten, daß Frankreich Preußen dasselbe Loos bereiten würde, das Preußen Oesterreich bereitet hat."

Mit Recht macht man diesem Gebahren gegenüber geltend, daß es wohl an der Zeit sein möchte, die sonst unschädlich gewesenen Donquixoterien Girardin's mit etwas größerer Strenge zu beurtheilen, so gut wie der „Constitutionnel" dies bereits in anderer Richtung für nöthig gehalten hat. Derselbe eröffnet nämlich einen Feldzug gegen die „Opinion Nationale", die sich namentlich nicht entblöde, fortwährend ganz ungerechtfertigter Weise das Mißtrauen wach zu halten und zu bestärken. Wenn die ausländische Presse die kaiserliche Regierung kriegerischer Absichten beschuldige, woher nehme sie ihre Argumente? Aus den französischen Oppositions-Organen, die es sich zur Aufgabe gemacht, auch den friedlichsten Maßregeln der Regierung eine entgegengesetzte Bedeutung unterzulegen. Durch ein solch leichtfertiges Verfahren erscheine der Friede fortwährend bedroht. Auch die Behauptung sei ganz unrichtig, daß in Frankreich der Krieg von dem Willen eines einzigen Menschen abhange. Die Prärogative der Entscheidung über Krieg und Frieden stehe dem Kaiser nur eben so zu, wie allen anderen constitutionellen Monarchen: dieselbe werde in Frankreich und in allen Verfassungsstaaten durch die Rechte der Volksvertreter beschränkt. „Das zweite Kaiserreich habe überdies bisher keinen Krieg ohne die Zustimmung der Kammern geführt.

Unter den **englischen** Blättern findet vor Allem die „Times" den Jubel der französischen Opposition über die Wahl Grevy's sehr natürlich, wie auch die Thatsache, daß dieses neue Ereigniß den großen Anleiheerfolg bereits in den Schatten gedrängt habe. Die große Ueberzeichnung der Anleihe sei überhaupt eine Sache, deren Bedeutung einigermaßen zweifelhaft genannt werden müsse. Nach einer mäßigen Berechnung rühre dieselbe zu ⅚ von Spekulanten her, denen es nur darum zu thun sei, die bei der Allotirung ihnen zufallenden Antheile zu der Prämie loszuschlagen, die in den versprochenen Vortheilen liege, und die wirklichen Käufer seien nur als Geschäftsleute zu betrachten, die bei der Capitalanlage die Festigkeit des französischen Credits ohne Rücksicht auf das zeitige Regiment im Auge haben. Anders sei es mit der Wahl Grevy's, dieselbe biete ein nicht mißzuverstehendes Bild von der Stimmung einer Landbevölkerung, die trotz aller Beeinflussung der Behörden sich mit einer Majorität von 2 zu 1 gegen die Regierung geäußert. „Daily News" sieht ebenfalls in der genannten Wahl eine Widerlegung des vom kaiserlichen Finanzminister aus dem Anleiheerfolg entwickelten Satzes über günstige Gefühle der Nation für die herrschende Regierung. „Wenn Herr Magne Recht gehabt hätte, bemerkt das liberale Blatt, so würde die eben entschiedene Wahl eine Erklärung erheischen, aber die Sache ist die: bei der Capitalanlage handelt es sich nicht um politische Sympathien, sondern um gute Sicherheit und gute Zinsen. Beide Bedingungen trafen in diesem Falle zu und unter solchen Verhältnissen hat es nicht die geringste Schwierigkeit, daß ein Mann heute seinen Betrag zu der Anleihe der Regierung zeichnet und morgen gegen ihren Candidaten stimmt."

## Deutschland.

= **Berlin**, 23. August. [Die Aufstellung des Etats. — Die Marine-Arbeiten. — Das Nothgewerbegesetz.] Die Vorarbeiten zur Aufstellung des preußischen Staatshaushalts-Etats werden, wie man erfährt, mit dem größten Eifer gefördert, gleichwohl ist nach dem jetzigen Stande derselben noch nicht abzusehen, ob es zu ermöglichen sein wird, dem Landtage, falls es bei der Absicht bliebe, die Session schon im October anfangen zu lassen, den Etat gleich nach der Einberufung vorzulegen. — Es sollen übrigens die Resolutionen, welche der Landtag bei der letzten Etatsberathung beschlossen hat, bereits mehrfach berücksichtigt worden sein. Dem Landtagsbeginn im October möchte übrigens auch der Umstand entgegenstehen, daß in diesem Monat Provinziallandtage einberufen werden sollen. Nach Annahme des Marine-Etats in seiner neuesten Aufstellung durch den Reichstag des norddeutschen Bundes sind bekanntlich die projectirten Arbeiten zur Erweiterung der Bundesmarine in vollstem Umfange wieder aufgenommen worden, es haben dadurch auch viele Gewerbetreibende — und zwar in einem größeren Umfange, als es vorher der Fall war, Beschäftigung erhalten. Auf der Danziger Werft ist die Corvette „Elisabet" der Vollendung nahe, außerdem werden die Corvette „Ariadne", die Dampfyacht „Grille" und das Feuerschiff für die Jahde auf derselben Werft theils neu gebaut, theils reparirt. Die Marineverwaltung verfährt so weit wie irgend thunlich, in Gemäßheit früherer Reichstags-Anträge, indem sie die Arbeiten auf heimischen Werften ausführen läßt. — Die Arbeiten am Jahdebusen dürften indessen trotz aller Bemühungen durch die Verzögerung der letzten Marine-Etatberathung in diesem Jahre nicht in dem Maße zu fördern sein, als es ursprünglich projectirt war. — Bekanntlich waren zur Zeit, als das Noth-Gewerbegesetz dem Bundesrathe vorlag, die Angaben in Abrede gestellt, daß dem Reichstagsbeschluß besonders von Seiten Preußens und Mecklenburgs Schwierigkeiten entgegengestellt würden. Die jetzige Auslegung des Gesetzes und die Bemühungen von mecklenburgischer Seite, dasselbe fast illusorisch zu machen, beweisen am besten die Richtigkeit der damaligen Angaben. Es bereiten sich übrigens von allen Seiten Schritte vor, um dem Gesetze überall volle Geltung zu verschaffen und man wird nicht irren, wenn man annimmt, daß dabei und zwar nach untrüglichen Anzeichen, auf die Unterstützung einzelner Regierungen gerechnet werden kann.

[Die Börsensteuer.] Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt über die projectirte Börsensteuer:

„Es ist in neuerer Zeit vielfach die Rede gewesen von Einführung einer Besteuerung der Börsengeschäfte und sofort ist man von interessirter Seite mit der Behauptung aufgetreten, eine derartige Heranziehung der Börsenmänner zu den Lasten des Staates sei durchaus unthunlich. Was uns betrifft, so erscheint uns das endliche Vorgehen des Staates in der angedeuteten Richtung als ein einfacher Act der Gerechtigkeit gegen das unbewegliche Vermögen, das sich bekanntlich der vollen Besteuerung nach seinem wahren Werthe nicht zu entziehen weiß.

Was die Börsengeschäfte anlangt, so sind dieselben bekanntermaßen zum Theil rein Hazardspiele, die auf kostenlose Gestattung von Seiten des Staates gerade so viel und gerade so wenig Anspruch haben, wie die Spielbanken von Wiesbaden, Homburg oder Ems.

Bezüglich des hazardmäßigen Börsengeschäftes würde also nicht nur die Steuer an sich, sondern gleichzeitig auch eine sehr hohe Besteuerung gerechtfertigt sein. Was den übrigen, den reellen Theil der Geschäfte anlangt, so vermögen wir in der That keinen Grund zu entdecken, weshalb das Börsengeschäft von Besteuerung frei ausgehen soll, während alle übrigen Geschäfte zu den Staatslasten beitragen müssen.

Es wird bei Beurtheilung dieser Frage vorzugsweise darauf ankommen, sich daran zu gewöhnen, daß man die Thätigkeit an der Börse als eigene, selbstständige Geschäftsthätigkeit ansieht, daß also ein Kaufmann oder ein Bankier, der neben den Kaufmanns- und Bankiersgeschäften noch Börsengeschäfte treibt, als der Inhaber zweier Geschäfte anzusehen ist, für deren jedes mit vollem Rechte eine Steuer gefordert werden kann.

Ob diese Auffassung des Börsengeschäftes als eines selbstständigen Gewerbes zutreffend ist oder nicht, das hängt von der Entwickelung des Börsengeschäftes ab. Es hat zweifellos eine Zeit gegeben, wo das Börsengeschäft lediglich als Accessorium anderer Geschäfte erschien; gegenwärtig ist das aber anders geworden und es steht unserer Meinung nach die Selbstständigkeit des „Gewerbes an der Börse" nicht mehr zu bezweifeln, mithin auch nicht die Verpflichtung dieses „Gewerbes", zu den Staatslasten zu contribuiren."

**Aus Mecklenburg**, 18. August. [Die Bürgermeister] haben ihren Convent abgehalten und in einer Petition, welche vermittelst einer Deputation dem Großherzog überreicht werden soll, dargelegt, daß mit dem Bundes-Gewerbegesetz die Grundlagen der ordentlichen Landes-contribution, welche auf dem ausschließlich städtischen Gewerbebetrieb beruht, aufgehoben seien. Die „getreue Landschaft" wünscht deshalb „commissarisch-deputatische" Verhandlungen zur Aenderung des Besteuerungsmodus. Die Bürgermeister haben anscheinend keine Idee, daß nur eine gründliche Verfassungs-Aenderung unser Mecklenburg ohne schwere Schädigungen dem Staatswesen des norddeutschen Bundes anfügen kann, und daß zur Anbahnung solcher Einfügung vor allen Dingen eine wirkliche Landesvertretung geschaffen werden muß. Die liberale Partei wird ihren ersten erfolglosen Bemühungen, den Petitionen an den Reichstag und an den Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, baldmöglichst weitere Schritte folgen lassen müssen, um für die Mecklenburger diejenigen constitutionellen Rechte zu erlangen, ohne welche Mecklenburg fortdauernd nur als ein willenloser Klotz oder eine Art hemmendes Anhängsel im norddeutschen Bunde mitgeschleppt werden kann. (N. Z.)

**Sorau**, 22. Aug. [Amnestie-Ausschluß.] Hat schon vor circa drei Monaten der Salamon'sche Fall gerechtes Aufsehen erregt, so wird der, von dem wir hier zu berichten haben, noch in weit höherem Grade überraschen. Der von sämmtlichen Preßgewerbtreibenden Preußens am meisten gemaßregelte Redacteur und Buchdruckereibesitzer J. Fränkel hier wurde wegen Abdruck zweier Correspondenz-Artikel aus Pförten in die „Sorauer Zeitung", nachdem von dort aus denuncirt worden war, in Anklagezustand versetzt und Ende Juli 1866 Audienztermin anberaumt. Inzwischen wurde Fränkel, der Landwehrmann ist, zum Militär eingezogen, und der Termin bis nach dessen Rückkehr zum 5. October 1866 verlegt. In demselben wurde Fr. zu 14 Tagen Gefängniß und Verlust der Concession als Buchdrucker verurtheilt. Da die bekannte Amnestie und unterm 26. November 1866 ein Nachtrag betreffs Wiederverleihung der Concessionen ergangen war, glaubte Fr. seinem weiteren Schicksal, namentlich über die ungehinderte Ausübung seines Gewerbes um so mehr mit Ruhe entgegensehen zu können, als er doppelten Anspruch auf die Amnestie hatte; einmal war das Vergehen, wegen dessen er verurtheilt worden, ein durch die Presse begangenes, das andere Mal war Fr. ja während des Feldzuges Soldat gewesen. Aber wie erstaunte er, als ihm Ende März d. J. amtlich mitgetheilt wurde, daß ihm durch allerhöchste Special-Ordre vom 4. December 1867 zwar die 14tägige Gefängnißstrafe erlassen, indeß auf den ganz speciellen Antrag des Grafen zur Lippe, nachdem sowohl Kreis- wie Appellgericht den Erlaß der ganzen Strafe beantragt, der weitaus härteste Theil der Strafe, die Concessionsentziehung zu seinem Gewerbe aufrecht erhalten geblieben ist. Fr. konnte nur an einen Irrthum glauben, denn warum sollte er denn von der allen Anderen zu Theil gewordenen Amnestie ausgeschlossen werden? Er bat die Polizei-Behörde, ihn noch ungehindert weiter arbeiten zu lassen, da er nicht nur ein Gnadengesuch eingelegt, sondern auch bei der königl. Regierung zu Frankfurt a. d. O. auf Grund der allerhöchsten Ordre vom 26. November 1866 eine neue Concession nachgesucht habe, was auch gewährt wurde. Sowohl das Gnadengesuch, wie das bei der Regierung wurden abgelehnt, die Polizei-Behörde strengstens angewiesen, dem Fr. das Handwerk zu legen und der Polizei-Anwalt, eine Anklage wegen unbefugten Gewerbebetriebes zu erheben. Die Folge davon war, daß die Buchdruckerei geschlossen und Fr. wegen Gewerbe-Contravention zu 20 Thlr. Strafe verurtheilt wurde. Fr. hatte damals, Anfang April, seine Druckerei an einen concessionirten Buchdrucker verpachtet; die Regierung verlangte aber, daß der Pächter eine besondere Concession für Sorau nachsuchen solle und ließ ihn dann bis zum 1. Juni auf dieselbe warten. Während dieser 8 Wochen war die Buchdruckerei total geschlossen, und ließ Fr. die von ihm herausgegbene „Sorauer Zeitung" während dieser Zeit mit Aufwand erheblicher Opfer in Guben drucken. In seiner eigenen Sache reiste er nach Berlin, woselbst er am 9. April d. J. beim Minister des Innern, Herrn Grafen zu Eulenburg, Audienz hatte, der ihm eine sofortige Bescheidung zusagte. Dieselbe ist gestern, als am 21. August d. J. auch hier eingetroffen und zwar ablehnend. Es wird darin ausgeführt, daß Fr. eine Befürwortung zur Begnadigung nicht verdiene, da er inzwischen wegen öffentlicher Beleidigung und Verleumdung von Beamten (in der bekannten Denunciationssache des Buchhändlers Holäufer, welche Sache übrigens noch beim Ober-Tribunal schwebt) und wegen unbefugten Gewerbebetriebes verurtheilt sei. Aus dieser Schilderung geht hervor, daß Fränkel, weil er im Jahre 1866 zum Militär eingezogen war und deshalb zur Zeit des Erlasses der Amnestie kein rechtskräftiges Erkenntniß in Händen hatte, die Vortheile der mit Ausnahme von Salamon in Guben*) Allen theilhaftig gewordenen Amnestie entzogen sind. Möge das liberale Publikum durch eine kräftige Unterstützung der von Fränkel herausgegebenen „Sorauer Zeitung" ihm eine geringe Entschädigung gewähren für den ihn getroffenen schweren Verlust; sein pecuniärer Schaden beträgt jetzt allein, wenn man die früheren Maßregelungen, die ihn vom Jahre 1864 an ununterbrochen betroffen, nicht in Anrechnung bringt, über 500 Thlr. Wie wir hören, wird auch diese Angelegenheit vor das Abgeordnetenhaus gebracht werden, wo sie gewiß auch bei den conservativen Abgeordneten nicht geringes Aufsehen erregen wird.

**Köln**, 22. August. [Kyll †]. Am 21. d., Nachmittags 2 Uhr

*) Nach so eben eingetroffener Nachricht aus Guben ist Salamon durch allerh. Ordre vom 27. Juli d. J. Gefängnißstrafe und Kosten im Gnadenwege erlassen worden.

verschied hier ein auch in weiteren Kreisen bekannter Mann, der Advocat-Anwalt bei dem rheinischen Appellations-Gerichtshofe zu Köln, Justizrath Franz Ulrich Kyll im Alter von 73 Jahren, im Jahre 1844 Mitglied der preußischen National-Versammlung und der aufgelösten zweiten Kammer des Jahres 1849.

**Wiesbaden,** 20. Aug. [Die Landeskirche.] Die „Evangel. Blätter aus beiden Hessen und Nassau" bringen in Nr. 33 einen Brief über die kirchlichen Verhältnisse Nassau's. Darin heißt es u. A.: „Die allgemeine politische Situation in Nassau ist die, daß altpreußische Beamte die herrschende Klasse bilden und die alten Landeseinwohner die beherrschte — und zwar beherrscht von Leuten, welche meist von unsern seitherigen Einrichtungen grundsätzlich nichts halten. Dieses Verhältniß macht sich auch auf dem Gebiet der Kirche geltend. Ein selbstständiger Geist in dem Consistorialbezirke Wiesbaden, von dem unsere vormalige Landeskirche nur ein Stück ist, wäre im Widerspruch mit dem Nivellirungsproceß, in dem wir begriffen sind. Mit dem selbstständigen Consistorium haben wir gar nichts gewonnen, sondern sind aus dem Regen in die Traufe gekommen. So lange dieses Consistorium nicht für presbyteriale und synodale Einrichtungen sorgt, ist es als ein unverantwortliches geistliches Collegium gefährlicher, als eine episcopale Alleinherrschaft."

**Dresden,** 22. Aug. [Dementi.] Das „Dresdener Journal" schreibt: In diesen Tagen hat sich die hiesige Presse wiederholt mit einem Artikel in Nr. 20 des hier erscheinenden „Bulletin international" beschäftigt, in welchem mitgetheilt wurde, daß nach einer angeblich aus Dresden unterm 5. August an den Londoner „International" gerichteten Correspondenz der königl. preußische Gesandte in Dresden, Herr v. Eichmann, neuerlich der hiesigen Regierung sehr ernste Vorstellungen wegen der Haltung des hiesigen „Bulletin international" gemacht, der Vorsitzende des Gesammt-Ministeriums, Herr v. Falkenstein, aber dem königl. preußischen Gesandten darauf erwidert habe, daß die Regierung zum Einschreiten nach dem Gesetze nicht berechtigt sei, da nach seinem Dafürhalten das „Bulletin" die Grenzen der Mäßigung und Gesetzlichkeit in Nichts überschritten habe. Selbstverständlich sind bei dem Verkehr der königl. sächsischen Regierung mit den accreditirten Vertretern anderer Regierungen auch Besprechungen über die Tagespresse nicht ausgeschlossen. Auf Grund eingezogener Erkundigung haben wir aber zu obigem Artikel zu bemerken, daß weder von dem hiesigen königl. preußischen Gesandten in Bezug auf das „Bulletin international" Anträge gestellt worden sind, noch die königl. sächsische Regierung über die „Mäßigung und Legalität" des „Bulletin international" in der in jenem Artikel bezeichneten Weise sich ausgesprochen hat.

**Frankfurt a. M.,** 20. August. [Der Zopf.] Die „Frankf. Ztg." enthält folgende Notiz: „Am 18. August haben sich 19 Paare dahier trauen lassen; glücklicher Weise befinden sich diesmal drei hiesige Bürger und 4 hiesige Bürgerstöchter darunter, der Rest stammt von außen." So das Organ der Frankfurter „Volkspartei." Im Grunde gilt der „Schmerzensschrei" des Frankfurter Reichsbürgerthums in erster Linie dem ihm durch die preußische Herrschaft abgeschnittenen Zopfe. Frankfurt, das bis jetzt eine Stadt der Frankfurter war, soll seine Thore jetzt allen Deutschen öffnen! Die allgemeine Wehrpflicht und die Freizügigkeit sind vor Allem Steine des Anstoßes. Dieser Jammer ruft natürlich überall eher Spott als Sympathie hervor.

---

**Darmstadt,** 21. August. [Zur Presse.] Das Bezirksgericht verurtheilte gestern die Redaction der „Hess. Volksblätter" zu vier Wochen Gefängniß, weil sie in einem Artikel, überschrieben: „Ein großpreußischer Dreiklang", den König von Preußen beleidigt, verspottet und geschmäht haben sollte. Der Staatsanwalt hatte eine viermonatliche Correctionshausstrafe beantragt. Selbstverständlich wird gegen dieses Urtheil der Apellweg beschritten werden. — Im Redactionslokale der „Main-Ztg." fand eine gerichtliche Haussuchung statt. Es handelte sich um das Manuscript eines Artikels aus Fürth i. O., durch welchen Pfarrer Schmitt in Fürth sich in seiner Amts- und Dienstehre verletzt glaubt. Die Haussuchung hatte keinen Erfolg.

**Aus dem Großherzogthum Hessen,** 21. Aug. [Gegen die Frankfurter Zeitungen.] Der „Wetterauer Bote" plaidirt in einem längeren Artikel für eine Reorganisation der hessischen Fortschrittspartei und spricht dabei den Wunsch aus, daß dieselbe Angesichts des verderblichen Einflusses, welchen die Frankfurter Presse auf Mitteldeutschland ausübe, ein großes eigenes nationales Organ schaffen möge. Das genannte Blatt sagt in dieser Beziehung: „In Hessen, Nassau, einem Theile Badens und den ganzen Landestheilen am Main und Rhein bis in Kurhessen hinein sind Frankfurter Zeitungen vorwiegend verbreitet, wie denn Frankfurt der Verkehrsmittelpunkt dieser ganzen dichtbevölkerten Gegend ist. Nun sind aber die beiden großen Zeitungen dieser Stadt entschiedene Gegner der jetzigen nationalen Entwickelung. Wir dürfen behaupten, daß bei Weitem der größte Theil der Leser jener beiden Journale mit der politischen Haltung derselben durchaus nicht einverstanden ist." Das Halten derselben durch Private und in öffentlichen Localen — fährt das Blatt fort — sei aber dennoch nicht zu umgehen, da diese Zeitungen fast allein in nöthiger Vollständigkeit die Nachrichten aus unserer Gegend, die Geschäftsannoncen ꝛc. bringen und deshalb nicht leicht zu entbehren sind. Hunderte von Leuten hätten erklärt, sie würden die genannten Zeitungen abschaffen, wenn in Frankfurt eine im nationalen Sinne redigirte große Zeitung erscheine, welche jene beiden durch die Reichhaltigkeit und Raschheit ihrer Nachrichten zu ersetzen vermögen. Wenn die nationale Partei der zunächst betheiligten Länder sich vereinigt, meint der „Wetterauer Bote", müßte es nicht all zu schwer sein, das zur Gründung einer neuen großen Zeitung in Frankfurt erforderliche, allerdings bedeutende Capital aufzubringen. Der Artikel schließt: „Wir glauben deshalb, daß dieser überaus wichtige Gegenstand ein Hauptpunkt der demnächstigen Thätigkeit der Fortschrittspartei unseres Landes sein und sie in Verbindung mit den nationalen Elementen der Nachbarländer dahin wirken muß, daß die überwiegende öffentliche Meinung unserer mitteldeutschen Bevölkerung ein großes und einflußreiches Organ erhält, das den demoralisirenden Wirkungen der gedachten Blätter mit Energie entgegenzuarbeiten im Stande ist."

## Oesterreich.

*** **Wien,** 23. August. [Oesterreichs Deutschthum. — Czechische Intriguen. — Die Haltung der Polen.] Der Brünner Landtag war also gestern wirklich beschlußunfähig, weil die Verfassungstreuen nicht für nöthig gefunden hatten sich einzustellen und die Czechen mit den Feudalen hier wie in Prag geflissentlich ausblieben. Die Verfassungspartei in dem ehemaligen, durch Belcredi slowenisirten Bundeslande Krain hat sich endlich zur Gründung eines Tageblattes in Laibach aufgerafft — an die Spitze ihres Programmes aber stellt sie die feierliche Versicherung, daß es ihr nicht um eine Patronisirung des Deutschthums zu thun sei! Was soll man, unter solchen Verhältnissen, nun dazu sagen, daß heute ein hiesiges Blatt die Deutsch-Oesterreicher „die letzte Burg deutscher Hoffnung" nennt? Das heißt doch schon nicht mehr blos den Leuten Weihrauch streuen, sondern ihnen auch das Gefäß an den Kopf werfen! — Die Czechen bleiben die alten — d. h. sie können sich nicht über das Niveau einer Bande im Solde der Gaugrafen und Jesuiten erheben, die sie benutzen will, um auf den Trümmern der vernichteten Verfassung das Concordat wieder herzustellen. Deshalb sehen einerseits die Magnaten und Eminenzen an der Spitze dieser **enfants perdus** ihren ungezogenen Kindern illoyale Wallfahrten nach Moskau und ketzerische Pilgerreisen nach Constanz durch die Finger. Deshalb ist aber auch andererseits jede Transaction zwischen den Deutschliberalen und den freisinnigen Jungczechen unter Slatkowski unmöglich, weil diese, in dem Gefühle, daß sie ohne die Magnaten und Bischöfe doch nur Nullen sind, im entscheidenden Augenblicke immer wieder fügsam dem Thun und Schwarzenberg die Schleppe nachtragen. So hatte Slatkowski einen Protestentwurf aufgesetzt, der das Nichterscheinen der Czechen im Landtage in ganz freisinniger Weise motivirte und gegen die Verquickung der „nationalen" Sache mit der Reaction Verwahrung einlegte. Da er in der Parteiversammlung damit nicht durchdrang, beantragte er wenigstens das stillschweigende Wegbleiben und Unterlassen jedes Protestes. Allein die Feudalen bestanden auf der Annahme ihres urreactionären Protestes und die Jungczechen gaben nach wie immer, so daß gestern dem Landtage als Document der czechischen Forderungen ein Actenstück übergeben ward, das der Führer der Altconservativen unter den Czechen, Rieger, nach dem Dictate des feudalen Grafen Clam-Martinic ausgearbeitet. Danach reclamirt denn also die „czechische Nation" in ihrer Gesammtheit für den Landtag eine Wahlordnung, die von adligen wie kirchlichen Virilstimmen wimmelt, die Vertretung der Städte ganz ungeordnet läßt und die des platten Landes, in die Hände der Bischöfe legt, indem sie die Wahlbezirke, mit den Vicariaten identificirt und jedem derselben, ohne alle Rücksicht auf die Kopfzahl der Bevölkerung zwei Abgeordnete giebt. Es war das eine Seifenblase, die in den Stürmen der Märztage einen Augenblick auftauchte, um sofort wieder zu platzen: daß die Czechen sie heute abermals versuchen, ist eine herrliche Illustration ihres Liberalismus. — Uebrigens kommt uns dies Spektakelstück sehr gelegen, denn es wird den Polen einen neuen Anstoß geben, wenn es dessen noch bedürfte, sich auf eine Allianz mit den Czechen nicht einzulassen. Was bis jetzt über den Abschluß einer solchen gefabelt wird, ist eitel Geschwätz. Ein Urczeche mit dem Namen Tonner — ein harmloser kleiner Mädchenlehrer — war in Lemberg und wurde dort von polnischen Demokraten fetirt, unter denen der wegen seiner Excentricitäten bekannte Graf Borkowski und der politisch todte Smolka die einzigen nicht ganz obscuren Persönlichkeiten waren. Daß diese, völlig einflußlosen Männer auf ein Bündniß der Magyaren, Czechen, Polen und Ruthenen (!) gegen die Deutschösterreicher toastirten, ist denn doch ein harmloses Vergnügen!

## Italien.

**Florenz,** 18. August. [Die neue Flugschrift Lamarmora's über den Feldzug von 1866] ist nunmehr unter dem Titel: „Aufklärungen und Berichtigungen I." — erschienen. Der „N.-Z." schreibt man darüber von hier Folgendes:

„Im Eingange zeigt sich Lamarmora über den Erfolg seiner Interpellation im Parlamente sehr befriedigt. In Folge derselben habe die italienische Regierung die Verpflichtung übernommen, eine genaue und ausführliche Darstellung jenes Feldzuges auf amtlichem Wege erscheinen zu lassen; ferner habe die preußische Regierung den Bericht ihres Generalstabes nicht als officiell anerkannt und zuletzt sei die Usedom'sche Note ebenfalls von der preußischen Regierung nicht anerkannt worden. Dabei hält sich aber Lamarmora an den Text der Telegramme der Agentur Stefani und ignorirt den Wortlaut der Note des preußischen „Staatsanzeigers", wie die spätere Erklärung dieses officiellen Blattes. Lamarmora leugnet, daß irgend ein preußischer Kriegsplan ihm früher mitgetheilt worden sei, und versichert, zur angegebenen Zeit nur einen Besuch des Grafen Usedom in Begleitung eines nichtmilitärischen Historiographen erhalten zu haben. (Es ist indessen bekannt, daß außer Herrn v. Bernhardi auch Major v. Burg nach Florenz gesandt wurde, um die Ansichten des preußischen Generalstabes zur Geltung zu bringen.) Dieser preußische Abgesandte habe auf einer Karte den preußischen Kriegsplan in Deutschland erläutert; von Ungarn sei dabei kein Wort gesprochen worden; gesprächsweise sei vielmehr geäußert worden, daß die beiden Alliirten sich mit ihren Heeren im Laufe des Krieges in einer westlich von Wien belegenen Region vereinigen könnten. Ferner versichert Lamarmora, daß er allen bisherigen Veröffentlichungen über diesen Gegenstand ganz fremd sei, und daß alle Schriften, die von ihm herrührten, auch offen seinen Namen trügen. Lamarmora theilt dann eine Reihe von Schriftstücken und Telegrammen mit, aus welchen ersichtlich wird, daß er vor und nach der Schlacht von Custozza darauf gedrungen, ihm den Oberbefehl abzunehmen und ihn auf Cialdini zu übertragen, während Cialdini sich entschieden weigerte, denselben zu übernehmen. Man erfährt aber auch weiter, daß Lamarmora sich ebenso wenig mit Cialdini über einen bestimmten Kriegsplan verständigt hatte, wie mit dem preußischen Bevollmächtigten, und daß Cialdini trotz der höflichsten Ausdrücke, mit welchen er Lamarmora als den einzig fähigen General, um den Oberbefehl zu führen, bezeichnete, doch um die Weisungen Lamarmora's sich sehr wenig kümmerte und nach eigenem Gutdünken verfuhr. Nur zuletzt, als es sich, nach der Dazwischenkunft Frankreichs wegen der Abtretung Venetiens, um den Uebergang über den Po handelte, meinte Cialdini, dies scheine ihm „eine Buffonata" (ein schlechter Scherz). Da aber Lamarmora darauf beharrte und versicherte, er werde mit seinen Divisionen den Mincio passiren, wenn Cialdini jene Bewegung nicht unternehme, habe sich der letztere endlich zum Uebergange entschlossen.

Aus dem Ganzen erhellt, daß neben der Unfähigkeit der Führer auch ihr Zwist den schlechten Ausgang des Feldzuges von 1866 verursacht hat. Um dieses traurige Gemälde vollständig zu machen, beschäftigt sich Lamarmora bei diesem Anlasse auch mit der Flotte und zeigt, wie zwischen dem Obercommando der Land- und Seemacht und dem Admiral Persano ebenso wenig ein Zusammenhang bestanden habe, wie zwischen Lamarmora und Cialdini. Der damalige Marine-Minister Depretis wird auch dabei in Mitleidenschaft gezogen, um es so recht deutlich werden zu lassen, wie die Confusion auch in dieser Hinsicht auf's Höchste gestiegen war. Bemerkenswerth ist folgendes Telegramm, welches Lamarmora an den Ritter Nigra in Paris richtete:

„Torre Malimberti, 5. Juli, 10 Uhr 30 Min. Vormittags. Der Kaiser hat dem Könige telegraphirt, daß Oesterreich ihm Venetien abtritt, und daß er sich leicht mit uns verständigen wird. Die Sache ist um so ernster, als sie bereits im „Moniteur" veröffentlicht ist. Ich begreife, daß der Kaiser Preußen aufzuhalten sucht; aber es ist äußerst schmerzlich, daß er es zum Schaden der Ehre Italiens thut. Venetien als Geschenk Frankreichs zu empfangen, ist demüthigend für uns und alle Welt wird glauben, daß

---

## In Sachen des Vaudeville-Theaters.

Der lang gehegte Wunsch der Breslauer Bevölkerung nach einem zweiten Theater soll nun endlich in Erfüllung gehen. Nachdem die mannigfachsten Anstrengungen und Bemühungen von den verschiedensten Seiten zur Erlangung einer Concession für ein zweites Theater gescheitert waren, ist es dem Pächter des Stadttheaters, Herrn Director Lobe bereits vor einem Jahre gelungen, auch für die Errichtung eines zweiten Theaters concessionirt zu werden, mit der Bedingung jedoch, daß dasselbe bis zum 1. April 1869 eröffnet sein müsse. Es ist also höchste Zeit, daß an's Werk gegangen werde, und wir können nur wünschen, daß dem unternehmenden Manne jeder Vorschub geleistet werde, damit Breslau endlich auch, wie so manche andere große Stadt, in den Besitz zweier dramatischer Kunstinstitute gelange.

Wir sagen: zweier Kunstinstitute. Denn wir begreifen unter einem zweiten Theater nicht etwa ein hinsichtlich seiner Leistungen, sondern seiner Ziele und Aufgaben in zweiter Reihe stehendes Institut. Ein bloßes Anhängsel zum Stadttheater, wie dies die Sommerbühne seit einer Reihe von Jahren war, ein Etablissement ohne jedes eigentliche künstlerische Princip, wäre sicherlich als kein Gewinn für die Kunstinteressen der Stadt anzusehen und hätte lediglich die Berechtigung eines Gartenlocals mit theatralischer Unterhaltung. Unser zweites, nicht blos für einige Sommermonate, sondern für das ganze Jahr berechnete Theater soll vielmehr, wie das Thalia- in Hamburg, das Carl- in Wien, das Wallner-Theater in Berlin ein in sich geschlossenes Institut sein, das dem Stadttheater gegenüber insoweit in zweiter Reihe stände, als es sich nur mit dem leichtern, untergeordneten Genre der dramatischen Kunst, mit Posse, Vaudeville, Operette befaßte. Den Leistungen nach dürfte es jedoch auf diesem eingeschränkten Gebiete keineswegs untergeordnet sein wollen, und nur in diesem Falle ist von der Errichtung eines zweiten Theaters auch eine Förderung der theatralischen Genüsse zu erwarten. Das Stadttheater könnte dann der Pflege von Drama und Oper mit mehr Sorgfalt obliegen, und dem Publikum, insoweit es Vergnügen am leichteren Genre findet, wäre Gelegenheit geboten, dieses Vergnügen gegen billigere Eintrittspreise zu erlangen.

Wir befürworten die Errichtung eines solchen zweiten Theaters und gleichzeitig jede mögliche Unterstützung des Unternehmers von Seiten der Behörden — aber nur in der Voraussetzung, daß die Herstellung des neuen Instituts auch dem Publikum zu Gute komme. Ist dies nicht der Fall und liegt sogar die Gefahr nahe, daß das Publikum durch das neue Institut in seinen theatralischen Genüssen eine Einbuße erfährt, dann ist es wohl selbstverständlich, daß die Behörden, so weit es an ihnen liegt, dem Project entgegenzutreten haben.

Als ein so geartetes Project aber müssen wir den Plan der Errichtung des zweiten Theaters im Schießwerder-Garten bezeichnen, und zwar aus folgenden Gründen.

Wir glauben zunächst auf keinen Widerspruch zu stoßen, wenn wir es als ganz unzweifelhaft hinstellen, daß ein Theater an diesem fernsten Ende der Stadt in der eigentlichen Saison des Jahres, im Winter, nur auf einen äußerst winzigen Bruchtheil von Theaterbesuchern aus der Stadt zu rechnen hat. Von hundert Familien wird sich kaum eine entschließen, bei Schnee und Frost nach dem Schießwerder zu gehen, und in später Abendstunde von dort zu Fuße heimzukehren. Es wird also nur ein Theater für reiche Leute, die über Equipagen verfügen, oder auch eines für die Bewohner der Odervorstadt sein, deren Theaterliebe aber schwerlich zur Erhaltung des Instituts ausreichen dürfte. Für die übergroße Mehrzahl der Breslauer Bevölkerung würde ein Theater im Schießwerder-Garten gar nichts anderes als ein extra **muros** befindliches Etablissement sein, das man sich gelegentlich wohl einmal ansieht, das aber ebensowenig auf einen regelmäßigen Zuspruch aus der Stadt zu rechnen hätte, als wenn es in Scheitnig oder Kleinburg belegen wäre.

Was bedeutet bei solcher Lage ein zweites Theater?

Nichts weiter als eine Speculation, die dem Unternehmer möglicherweise einen Gewinn abwirft, da eine gut besuchte Sonntags-Vorstellung in der Regel die Wochenausgaben solcher kleinen Theater deckt, aber auch nichts weiter. Die Stadt würde zwei Theater aufzuweisen haben, das Publikum aber seine Theilnahme, wie bisher, nur dem einen zuwenden können, und daß unter solchen Umständen kein zweites Kunstinstitut, wie oben angedeutet, erblühen kann, braucht wohl kaum erst nachgewiesen zu werden. Ein zweites Theater im Schießwerder ist nach unserer besten Ueberzeugung ein verlorener Posten der dramatischen Kunst, denn es würde sich im besten Falle nur als eine im Treibhause gezogene Sommerbühne erhalten.

Aber nicht genug daran, daß ein dort errichtetes Theater weder für die Kunst, noch das Publikum ein Vortheil wäre, tritt noch ein Umstand hinzu, durch welchen das Publikum sogar eine entschiedene Beeinträchtigung in seinen theatralischen Vergnügungen erleiden würde, und auf diesen Umstand die öffentliche Aufmerksamkeit hinzulenken, halten wir für ganz besonders geboten.

Wie nämlich der Magistrat in seinem bei den Stadtverordneten eingebrachten Antrag anführt, ist Herr Lobe nach der ihm ertheilten Concession verpflichtet, das für das zweite Theater bestimmte dramatische Genre von dem Repertoir des Stadttheaters auszuschließen. Er darf hinfort weder Posse, noch Operette im Stadttheater zur Aufführung bringen. Diese äußerst wichtige, von dem Magistrat selbst angezogene Concessionsbedingung ist es just, die zur doppelten Vorsicht mahnt und die in dem vorliegenden Falle ein vollständig genügendes Motiv zur Ablehnung des Antrages in sich trägt. Denn wie kommt das Stadttheater dazu, fragen wir, ein ihm zugehöriges Recht aufzugeben und an ein anderes Institut zu übertragen, wenn dieses in einer Localität errichtet wird, die notorisch zweckwidrig ist? Wie kommt ferner das Publikum dazu, fragen wir, auf die Annehmlichkeit der Vorstellungen heiterer Gattung im Stadttheater zu verzichten, um sich nach einem Theater verweisen zu lassen, das ihm seiner Lage nach nur Beschwerden und Unbequemlichkeiten bereitet? — — Nehmen wir den Fall, eine Novität, wie etwa der Offenbach'sche „Orpheus" gelangt in dem zweiten Theater zur Aufführung. In der Stadt haben sich Tausende und aber Tausende daran ergötzt und belustigt, im Schießwerder würden es kaum so viele Hunderte thun, und das Publikum hätte nur die Alternative, auf den Genuß zu verzichten, oder ihn mühselig zu erkämpfen. Liegt darin Förderung oder Hemmniß? Wir glauben, die Frage beantwortet sich von selbst. Während das eigentliche Theater-Publikum gegenwärtig bei der Wahl der Vorstellungen nach Geschmack und Belieben verfahren kann, wird ihm bei Existenz zweier Theater diese Wahl nicht blos erschwert, sondern fast unmöglich gemacht werden. Weit entfernt also durch die Errichtung eines Vaudeville-Theaters im Schießwerder dem künstlerischen Bedürfniß, wie den Wünschen des Publikums entgegenzukommen, würde man das Letztere im Gegentheil offenbar nur schädigen und seine theatralischen Vergnügungen schmälern. Wir werden alsdann dem Namen nach zwei Theater haben, in der Wirklichkeit aber weniger als eines.

Entweder — oder.

Man errichte entweder das Vaudeville-Theater an einem Platze, der dem Publikum leicht und bequem zugänglich ist und wo das Institut auch thatsächlich seine Bestimmung erfüllen kann, oder man lasse es beim Alten und verkürze das Publikum nicht um die bisherige Annehmlichkeit, Vorstellungen aus allen Zweigen der dramatischen Kunst im Stadt-Theater sehen zu können. Hat die Stadt so lange vergeblich auf ein zweites Theater gewartet, so wird sie dasselbe auch noch einige Zeit entbehren können.

Man kann allerdings den Einwand erheben, daß es sich vorerst um einen Versuch handle, und daß ja die Möglichkeit nicht ausgeschlossen sei, gerade mit Hilfe des neuen Instituts auch die Localität beliebt zu machen. Wir bemerken hiegegen, daß die Einrichtung eines zweiten Theaters an und für sich schon ein Versuch ist, für dessen Gelingen noch keinerlei Bürgschaft gegeben werden kann. Diesen Versuch nun gar derartig potenziren, daß man das Etablissement gleich von Anfang herein in eine Gegend verlegt, die die allergeringsten Chancen für ein Gelingen bietet, das hieße nach unserm Dafürhalten das neue Institut schon in seinem Fundamente untergraben.

Herr Lobe ist ein zu einsichtsvoller Mann, als daß er nicht früher

wir Preußen verrathen haben. Man wird nicht mehr in Italien regieren können; die Armee wird kein Ansehen mehr haben. Suchen Sie uns die harte Alternative zu ersparen .... „nämlich gegen Preußen wortbrüchig zu werden oder gegen Frankreich anzustoßen."

„Lamarmora hat es, so fügt der Correspondent der „N. Z." hinzu, nicht für zweckmäßig gehalten, den Schluß des Telegramms im Wortlaut mitzutheilen. Warum, das wird wohl erst die Folgezeit aufklären. Lamarmora theilte also mit ganz Italien das Gefühl einer Demüthigung, welche in dem französischen Antrage lag; aber statt eine würdige Haltung anzunehmen, wandte er sich durch Nigra an den Kaiser der Franzosen, um die Sache Italiens zu bessern." Demselben Blatte schreibt man übrigens über die Lamarmora'schen „Aufklärungen und Berichtigungen" noch Folgendes:

„Ich weiß nicht, was der „Held von Custozza" eigentlich hat „berichtigen oder aufklären" wollen; eins aber ist für mich vollständig klar: seine Schrift bestätigt auf das Vollständigste das Urtheil, daß der Feldzug von 1866 ohne jede Idee, ohne jeden festen Plan von einem Feldherrn geführt worden ist, welcher mehr Eitelkeit als Kenntnisse besitzt und welcher, nachdem er alle Rathschläge verschmäht und sich auf die Eingebungen seines eigenen, armen kleinen Gehirns verlassen hat, die Verantwortlichkeit für seine eigenen Irrthümer auf andere abwälzen möchte. Nicht zum wenigsten bemerkenswerth in diesem Schriftstück, auf dessen jeder Seite die Eitelkeit sich mit der Ignoranz um den Vorrang streitet, ist die Schlußfolgerung, die „Moral von der Geschichte", welche Lamarmora zieht; er schreibt: „Die wahre Ursache von Allem, was uns betrifft, ist die Verwirrung der Ideen und Principien, welche Italien seit dem Jahre 1860 überkommen hat, und der Mangel an Patriotismus bei den politischen Secten und an Parteiführern, welche, sei das Land nun im Frieden oder im Kriege oder sei es den größten Gefahren ausgesetzt, dem Wohl des Vaterlandes ihren Haß, ihre Ränke und ihre leidenschaftlichen Theorien unterordnen." Ich könnte dem General Lamarmora antworten, daß der einzige Schuldige er selber ist; ich ziehe es aber vor zu wiederholen, was die Mailänder „Perseveranza" sagt: „Der General Lamarmora hat Recht, er sagt es uns ja selber, wenn in einem Lande, wo die Parteien den Einfluß haben, welchen er ihnen zuschreibt, die Generäle die Befugniß haben, sich derartig in der Oeffentlichkeit herumzuzanken und, ohne Ermächtigung des Kriegsministers Depeschen und Briefe zu veröffentlichen, welche sie während und aus Anlaß des Feldzuges geschrieben haben, und wenn sie keine größere Sorge um den Schaden tragen, welchen solche Enthüllungen in der Disciplin der Armee anrichten können." Von Seiten eines befreundeten Blattes ist das immerhin eine recht harte Lection."

[Zur päpstlichen Schuld.] Die „Italienische Corr.", welche unmittelbare Eingebungen aus dem Ministerium des Aeußeren erhält, berichtigt eine Angabe des Pariser „Moniteur" über die Art der Zahlung der päpstlichen Schuld. Der „Moniteur" hatte nämlich angegeben, daß in Folge der getroffenen Verabredungen die päpstliche Regierung fortfahren würde, die Zinsen zu bezahlen, daß aber der betreffende Betrag jährlich von der italienischen Regierung zur Verfügung der französischen gestellt und von dieser der päpstlichen ausgezahlt werden sollte. Diese Art der Zahlung bezieht sich aber, nach der Versicherung der „Ital. Corr.", nur auf die rückständigen Raten; in Zukunft wird die italienische Regierung direct ohne Dazwischenkunft der französischen Regierung die Zinsen berichtigen; es ist dies auch um so leichter, als die italienische Regierung dabei nichts zu thun hat, als die betreffende Summe durch das Haus Rothschild bezahlen zu lassen, welche dies auch früher schon für Rechnung der päpstlichen Regierung gethan hat. In Betreff der Behauptung, daß bei Gelegenheit des Abkommens über die Theilung der päpstlichen Schuld auch die Räumung Civitavecchia's von Seiten der französischen Truppen zur Sprache gekommen sei, versichert man, daß die Initiative dazu von der englischen Diplomatie ausgegangen sei, ohne daß Menabrea indessen viel Gewicht darauf gelegt hätte, da Frankreich gezeigt habe, daß es bei der geringsten Gefahr, welche der päpstlichen Regierung drohe, unter allen Verhältnissen bereit sei, sie materiell zu unterstützen.

[Ueber die Ereignisse in Resina] schreibt man der „K. Z.": Sie werden schon Kunde erhalten haben über die Vorgänge in Resina. Es ist das eine zwischen Portici und Torre del Greco am Fuße des Vesuvs gelegene Ortschaft, wo man die Ueberreste von Herculanum besichtigt und wo man die Esel miethet, welche die Reisenden bis an den Fuß des Kegels vom Vesuv bringen. Vergangenen Sonntag sammelten zwei Priester wie gewöhnlich Spenden für die übermorgen stattfindende Feierlichkeit zu Ehren der heiligen Jungfrau. Diese Sammlung ist seit undenklichen Zeiten herkömmlich. Sie hat die Anfertigung einer großen Madonna zum Zwecke, die am 15. August auf einer Bahre durch die Straßen von Resina herumgetragen zu werden pflegt. Die Sammlung wird feierlich durch zwei Priester bewerkstelligt, denen ein Fanfarenbläser vorauszieht. Am Sonntage ging Alles ruhig vor sich. Am Montage wurden die beiden Priester verhaftet, was einen Volksauflauf zur Folge hatte. Das Haus des Syndaco, den man für den Urheber der Verhaftung hielt, wurde umzingelt und das Volk schmiß ihm die Fenster ein. Hierauf begab die Menge sich nach der Caserne der Carabinieri (Gendarmen). Vier derselben zogen heraus, um einen Brand zu löschen, der angelegt worden war, um sie zu verbrennen; sie schossen nach dem Volke und verwundeten einige Personen. Die Nationalgarde weigerte sich, auszuziehen, der Capitän derselben wollte trotz Allem seine Schuldigkeit thun und begab sich, durch ein Fenster entwischend, nach Torre del Greco, um die Polizei von den Vorfällen in Kenntniß zu setzen. Diese zog nach Resina, während die Truppen aus Portici herbeikamen. Die Volkshaufen wurden zerstreut und die Carabinieri, nachdem sie eine Belagerung von anderthalb Stunden ausgehalten, wurden befreit. Es sind 150 Verhaftungen vorgenommen worden. Dieser Zwischenfall beweist, wie feindselig die Gesinnung des Volkes in religiöser Beziehung gegen die neuen Zustände ist. Die Enthaltung der Nationalgarde hat die Schwäche, wenn nicht die schlechte Stimmung der Bourgeoisie an den Tag gelegt, und Herr Rudini hat sie sofort auflösen lassen.

## Schweiz.

**Genf**, 19. August. [Tagesbericht.] Vom 30. September bis 3. October d. J. sollen hier laut eines ausgegebenen Circulars Conferenzen über die sociale Wissenschaft abgehalten werden. Als erster Verhandlungs-Gegenstand dieser Conferenzen wird die Gründung eines internationalen Comite's zum Studium und zur Verbreitung der socialen Wissenschaft bezeichnet. Auch Damen steht der Zutritt frei. — Der Graf und die Gräfin von Flandern sind hier anwesend, auch weilt augenblicklich im Hotel des Bergues der österreichische Minister des Innern Dr. Giskra. Der Fremdenverkehr ist gegenwärtig sehr stark, namentlich an allen Orten viele Engländer. Der Minister Lord Stanley empfängt und expedirt seine Depeschen im Schweizerhof zu Luzern; die Königin von Großbritannien zahlt für den sechswöchentlichen Aufenthalt im dortigen Hotel Rigi 40,000 Franken, doch bezweifeln Schweizer wohl im Interesse der eigenen Ehre die Richtigkeit der Zeitungs-Nachricht, daß Ihre Majestät für das einfache Frühstück in der Restauration des Bahnhofes zu Basel 700 Franken habe entrichten müssen.

**Bern**, 18. August. [Zum internationalen Sanitätscongreß.] Nachdem Genf seine Bereitwilligkeit zugesagt hat, den internationalen Congreß für Verbesserung des Looses der auf den Schlachtfeldern verwundeten Militärs wieder in seinen Mauern aufzunehmen, hat der Bundesrath, welcher durch das internationale Comite in Genf mit der Initiative in dieser Angelegenheit beauftragt worden war, an sämmtliche europäische Regierungen Einladungen zur Theilnahme an demselben erlassen und den 5. October d. J. als den Tag seines Zusammentrittes bezeichnet. Gleichzeitig hat er den General Dufour, unter dessen Präsidium der Congreß im Jahre 1864 seine Berathungen hielt, ersucht, ihn auch in diesem Jahre zu eröffnen. Ebenso ward das schweizerische Militär-Departement angewiesen, Vorschläge für eine schweizerische Abordnung und deren Instruction zur Vorlage zu bringen. Wie bereits mitgetheilt, wird es sich auf dem Congresse im October namentlich um Ausdehnung des Genfer Concordats von 1864 auf die Marine und den Seekrieg handeln; jedoch soll dasselbe auch in seinen übrigen Punkten einer gründlichen Revision unterworfen werden. Die Ausdehnung des Concordats auf den Seekrieg ward zuerst von der italienischen Regierung beantragt und dann von der im verflossenen Jahre während der Pariser Welt-Ausstellung abgehaltenen Conferenz der internationalen Hilfsvereine als nothwendig erkannt. (K. Z.)

## Frankreich.

* **Paris**, 21. August. [Ueber die Schwalbacher Zusammenkunft] äußert sich der „Constitutionnel" folgender Weise:

„In Ermangelung wichtigerer Ereignisse überlassen sich die deutschen (soll wohl heißen: französischen) Blätter allerlei Vermuthungen hinsichtlich des Besuchs, welchen der König von Preußen dem Kaiser von Rußland abgestattet hat. Keine Einzelheit dieser Unterredung ist ihnen unbekannt geblieben. Die Fragen, welche von den beiden Souveränen vertraulich behandelt, die Bemerkungen, welche ausgetauscht, die Entschlüsse, welche gefaßt wurden, alles das findet sich ausführlich dargelegt und entwickelt. Mögen sie uns gestatten, auch unsererseits ihnen über dasselbe Ereigniß einige Details mitzutheilen, welche, wie es scheint, ihnen unbekannt sind, da sie sie nicht erwähnen. Man versichert, daß der König von Preußen, welcher sich in Ems befand, der Oheim des Kaisers von Rußland ist, der in Schwalbach, einer kleinen Ortschaft 6 Meilen von Ems, die Kur gebraucht und man vermuthet, daß diese nahe Verwandtschaft sowie die Nachbarschaft der beiden genannten Orte bei Ihren Majestäten wohl den Wunsch rege gemacht haben könnte, sich zu sehen, bevor sie ein jeder nach seiner Hauptstadt zurückkehren."

[Zur Rede des Herrn v. Beust.] Das „Memorial diplom." erklärt die Meldung, daß der Kaiser Napoleon von Plombieres aus den Freiherrn v. Beust zu der Rede, welche dieser auf dem Wiener Schützenfest gehalten, telegraphisch beglückwünscht habe, für unrichtig. Wahr sei jedoch, daß der Herzog von Gramont beauftragt worden sei, dem österreichischen Reichskanzler zu erklären, daß diese Rede ihres friedlichen Charakters wegen in den französischen Regierungskreisen einen vortrefflichen Eindruck gemacht habe.

[Der Napoleonstag in Kopenhagen.] Der „Moniteur" hebt hervor, daß der Napoleonstag in Kopenhagen auf Veranstaltung des französischen Gesandten Herrn Dotezac in der katholischen Kirche durch Gottesdienst und Tedeum festlich begangen worden ist und dieser Feier der Hofmarschall General v. Oxholm im Auftrage des Königs, der Justizminister als ältester College des abwesenden Ministerpräsidenten, der mit den Insignien der Ehrenlegion geschmückte Marineminister rc. beigewohnt haben.

[Der Vorfall in der Sorbonne und die englische Presse.] Das orleanistische „Journal de Paris" weist heute die englischen Blätter zurecht, welche zunächst vom Standpunkt der conventionellen Höflichkeit aus das Benehmen des jungen Cavaignac tadeln zu müssen geglaubt hatten. Es sagt u. A.:

„Die „Times" vergißt Manches, was die Zeitgenossen hier zu Lande noch nicht völlig vergessen haben können. Die Regeln der Höflichkeit wurden nicht minder verkannt, als am 2. December 1851 der Vater des jungen Cavaignac, nebst den reinsten, weisesten, berühmtesten Bürgern Frankreichs nächtlicher Weile aus seinem Bett gerissen und in den Kerker geworfen wurde. Die Opfer, welche am 4. December 1851 auf dem Boulevard fielen, haben wohl ebenfalls die Kartätschen nicht sehr höflich gefunden. „Ach, was! sagt die „Times", laßt die alten Geschichten!" Wohlan, halten wir uns an die Gegenwart. Sind denn diese Minister und diese Präfecten so ausnehmend höflich, wenn sie — und die Götter mögen es wissen, in welcher Sprache — Männer, wie Thiers, Dufaure, Berryer, Rémusat, J. Favre, die Zierden unseres Landes, als öffentliche Feinde behandeln? Sind sie so überaus höflich, diese Herren Unterpräfecten, welche vor aller Welt in klassischem Straßenpossenstyl erklären, daß sie sich den Teufel um uns scheeren? Oder sind die Herren Polizeiagenten etwa höflich, denen nun kraft richterlichen Spruchs das Recht zusteht, die harmlosen Spaziergänger, die sie unbefugter Weise arretiren, als elende Strolche zu behandeln? Oder ist es endlich ein höfliches Benehmen, durch Gewalt eine Privatversammlung zu sprengen und zufällig bei dieser Gelegenheit einem armen Teufel den Säbel oder das Bajonnet durch den Leib zu rennen? Unsere Zeit ist keine Zeit der Sanftmuth und der Courtoisie, sondern eine Zeit der Bitterkeit. Wir möchten wohl einmal die „Times" und ihre englische Höflichkeit auf eine solche Probe stellen. Wenn sich Disraeli z. B. beigehen ließe, Gladstone die Abhaltung einer Versammlung zu verbieten, oder wenn eine bewaffnete Truppen-Abtheilung in das Haus von J. Bright eindränge und vor dessen Augen einen seiner Freunde mit einer Enfieldbüchse niederschösse, so möchten wir doch einmal sehen, bis zu welchem Grade die englische Opposition ihre Höflichkeit beibehalten würde. Freilich wird die „Times" sagen: „So etwas kann in England nicht vorkommen!" Allein ihre eigentliche Ansicht ist, daß, da jedes Volk die Regierung hat, die es verdient, es ganz billig und natürlich ist, daß wir gerade so und nicht anders regiert werden. Dagegen haben wir nur zu bemerken, daß damit die „Times" und ihre Landsleute auch gar sehr gegen die Höflichkeit verstoßen."

[Die Kaiserin als Präsidentin des Ministerraths.] Guéroult in der „Opinion nationale" macht mit dem „Constitutionnel" einen hübschen Scherz. Dieser hatte in ironischem Ton die Bestrebungen zur socialen und politischen Gleichstellung der Frauen in England besprochen und die Consequenzen gezogen, wie sich das ausnehme, eine Frau mit dem Ministerportefeuille rc.

Es ist möglich, antwortet Guéroult darauf, daß dies eine lächerliche Seite hat. Indeß, man liest doch von Zeit zu Zeit im „Constitutionnel", daß „Ihre Majestät die Kaiserin" einem Ministerrathe präsidirt hat. Dabei findet der „Constitutionnel" nichts Lächerliches, auch nichts Illegales, obwohl es nicht nach der Constitution ist. Denn diese Präsidentschaft ist durchaus unaufgeklärt. Man weiß nicht, ob sie blos wie die Minister dem Rathe assistire, oder ob sie die politische Verantwortlichkeit des Kaisers theile. Darüber möge der „Constitutionnel" doch einmal eine Aufklärung geben.

[Diplomatisches.] Fürst Metternich ist gestern vom Kaiser in Fontainebleau empfangen worden und hat dann auch dem Grafen Goltz einen Besuch abgestattet. Bekanntlich bewohnt der preußische Botschafter einen Pavillon des dortigen Schlosses oder vielmehr einen in dem Garten isolirt stehenden alterthümlichen Thurm, welchen der französische Hof ihm zur Verfügung stellte und im Innern mit allem modernen Comfort ausstatten ließ. Das Leiden des Grafen hat einen stationären Charakter angenommen und die Hoffnungen, welche man an die Cur des holländischen Naturdoctors knüpfte, sind bedeutend zusammengeschmolzen. Das Zungenübel hat in den letzten Wochen keine Fortschritte gemacht, aber auch den Decocten des Herrn van Smitt nicht weichen wollen. Die Schmerzen haben nachgelassen, aber die Schleimsecretionen dauern fort, der Kranke kann nur wenig zu sich nehmen

---

oder später selbst zu der im Publikum allgemein verbreiteten Ueberzeugung gelange, daß ein Vaudeville-Theater im Schießwerder ein todtgeborenes Kind sei. Im Augenblick mögen ihn zwingende Gründe bestimmen, das Project auch unter ungünstigen Auspicien in Ausführung zu bringen. Diese Gründe können aber keinen Maßstab für die Behörden abgeben, die in erster Linie das allgemeine und öffentliche Interesse wahrzunehmen haben. Sollte trotz alledem das Theater an dem projectirten Orte ins Dasein treten, dann wird man mit Recht das alte Sprichwort anwenden können:

Parturiunt montes, nascetur ridiculus mus.

Jahrelang hat der Berg gekreist und geboren wird —
ein Theater im Schießwerder.

M. Kurnik.

## Theater.

Sonnabend, 22. August. Zum ersten Male: Die Herren Tertianer. Operette in 1 Acte.

Vorerst haben wir noch einige Nachträge zu erledigen.

Ein einactiges Lustspiel „Scheu vor dem Minister" von Dr. Sobotka ist unter beifälliger Aufnahme wiederholentlich gegeben worden. Es ist eine anspruchslose Bluette, in der es auf innere Wahrheit gerade nicht viel ankommt, die aber insoweit ihren Zweck erfüllt, als sie für eine naive Darstellerin eine recht dankbare Rolle enthält. Fräulein Sobotka, die Tochter des Verfassers, hat diese Rolle auf das Trefflichste zur Geltung gebracht und dem Lustspielchen damit die freundliche Aufnahme gesichert.

In einer Vorstellung des „Kaufmann von Venedig" sahen wir jüngst nach langer Zeit Herrn Weilenbeck auch wieder einmal in einer größeren Rolle auf der Bühne. Er spielte den „Shylock" mit höchst rühmlicher Maßhaltung und Einfachheit. Ohne den Grundzug der unedlen Natur des rachsüchtigen Juden zu verwischen, betonte er hauptsächlich jenes Gefühl der Erbitterung über das in dem jüdischen Stamme beschimpfte und verletzte Menschenrecht, wodurch „Shylock" trotz seiner Niedrigkeit Anspruch auf unsere Theilnahme gewinnt. Herr Weilenbeck spielte durchweg mit Wärme, Nachdruck und Bestimmtheit und ließ sich niemals zu einer Uebertreibung fortreißen. Die Leistung wurde mit vielem Beifall aufgenommen.

Die amüsanten Schulstunden in Benedix' „Aschenbrödel" scheinen Herrn Salingré keine Ruhe gelassen zu haben und er versuchte es, eine Gymnasialklasse auf die Bühne zu bringen und zwar unter dem musikalischen Beistand von A. L'Arronge, dessen Couplets sich auch recht gefällig anhören. Das Stück selbst aber, das sich „Die Herren Tertianer" benamset, dürfte nicht einmal als die Arbeit eines Sextaners Beachtung finden. Von schlagender Wirkung ist darin blos der Schlag, den der Oberlehrer unversehens dem Director versetzt. Hierüber große Heiterkeit in der ganzen Klasse und in dem Publikum —, sonst ist nichts wahrzunehmen, als „wenig Witz und viel Behagen."

M. Kurnik.

### Otto der Große; Wallenstein; Vogel von Falkenstein.

947; 1627; 1864.

Der Kaiser Otto, doas woar a Held,
Där hielt uf Urdnung ei der Welt,
A striech's 'm Dänenkönige oan,
Wie a Schleswig-Holstein wullde hoan;
A schlug 'n uf's Heet und ei de Flucht
Und hoat 'n aus Deutschland rausgebrucht.

Bis zum Limfiord koam a, do blieb a stiehn,
Durt kund' a nich wetter, nich drüber gihn.
Anne Lanze schleudert' a noch ei's Meer,
Zum Zeechen doß a der Kaiser wär',
Und machte kehrt; zwoar thoat's 'm leed;
Doch der Limfiord woar i'm eemol zu breet. —

Wie's 'm Kaiser dergangen, su ging's dernooch
Dam grußzen Wallenstein halt ooch;
Där ruckte hinger'm Christjans här,
Uf de Inseln trieb a'n über'sch Meer;
Doch ebb 'm su manches schunt woar geglückt,
Ganz Jütland hoat ooch där nich gekriegt.

Bis zum Limfiord koam a, do blieb a stihn,
Durt kund' a nich wetter, nich drüber gihn,
Schuhß feurige Kugeln verbuhßt ei de See
Und machte kehrt, sust nischte meh'.
Denn's nutzte nischt, und thoat's 'm ooch leed,
Der Limfiord woar 'm halt ooch zu breet. —

Der Wallenstein woar lange tudt,
Do kriegte der Dansker wieder Mut,
Fing an Spektakel ei Deutschland oan,
Wullde Schleswig-Holstein wieder hoan.
Unser König oder verträt kee Schrein,
Drüm schickt a sen Vogel von Falkenstein.

Där hoat de Dansker, ebb se's geducht,
Aus'm ganzen Jütland raus gebrucht.
Wos der Kaiser nich britte, nich Wallenstein,
Doas britte der Vogel von Falkenstein:
Där sotzte über a Limfiord
Und sproach zu Skagen sei letztes Woort.

Robert Rößler.

* [Deutscher Kalender für 1869], herausgegeben von A. Bernstein. Derselbe unterscheidet sich dadurch von den zahlreichen Volkskalendern, welche sich bereits in Deutschland eingebürgert haben, daß er sich nicht an die Unterhaltungssucht, sondern an den Belehrungstrieb des Menschen wendet. Insofern wäre das neue Unternehmen ein ungemein schwieriges zu nennen, wenn nicht der ernster gewordene Sinn der Zeitgenossen hoffen ließe, daß sie sich daran gewöhnen werden, einen ernsten und belehrenden Inhalt der gewöhnlichen Kalenderlectüre vorzuziehen. Der Name des Herausgebers, dessen in Tausenden von Exemplaren verbreitete „Naturwissenschaftliche Volksbücher" seine ungewöhnliche Begabung für populär wissenschaftliche Darstellung bekunden, und der erst vor kurzer Zeit die Anregung zur Betheiligung des norddeutschen Bundes an der astronomischen Expedition zur Beobachtung der Sonnenfinsterniß gegeben hat, bürgt dafür, daß der von ihm herausgegebene Kalender etwas Ausgezeichnetes bietet. In der That, wenn wir auch nur flüchtig den Inhalt überblicken, so finden wir, daß der Herausgeber nichts Geringeres bezweckt, als dem deutschen Volke ein Jahrbuch des Fortschritts und der sich mehr und mehr entwickelnden Erkenntniß des menschlichen Geistes zu bieten. „Der Deutsche Kalender" zählt nicht nur die Himmelserscheinungen auf, sondern erläutert ihr Wesen und ihre Beschaffenheit in einer für Jedermann aus dem Volke verständlichen Weise in den Artikeln: „Die Sonne und die Uhr", „Sonnen- und Mondfinsternisse des Jahres 1869", „Himmelserscheinungen im Jahre 1869". Sauber ausgeführte Holzschnitte und Karten unterstützen die vortreffliche Darstellung. In faßlich übersichtlicher Weise ist die neue Maß- und Gewichtsordnung erläutert und durch Reductions-Tabellen für die spätere Anwendung vorbereitet. — Unter der anspruchslosen Ueberschrift „Etwas Statistik" giebt der Kalender eine Uebersicht über die wirthschaftliche Entwicklung der verschiedenen Länder der Erde, an den biblischen Satz anknüpfend: „Seid fruchtbar und mehret euch, füllet die Erde und machet sie auch unterthan." — Ein mit zahlreichen Illustrationen versehener Aufsatz schildert die „Wunderbauten unserer Zeit": „den Krystallpalast in Sydenham", die Britannia-Tunnelbrücke", „den Brückenbau über das Göltzschthal", die „Eisenbahnbauten durch und über den Mont-Cenis", „die Sömmering-Bahn" u. s. w. Dem gewöhnlichen Kalenderbedürfniß ist genügt durch eine Uebersicht der geschichtlichen Ereignisse der letzten zwei Jahre und durch die Darstellung einiger chemischen Spielereien. Die Ausstattung des „Deutschen Kalenders" ist eine vorzügliche. In handlichem Taschenformat und gut cartonnirt kann ihn Jedermann mit Bequemlichkeit bei sich führen.

**Neapel**, 17. August. [Der Vesuv] fängt wirklich wieder an sich bedrohlicher zu gebärden. Das dumpfe Dröhnen des Berges hat zahlreiche Auswürfe glühender Massen im Gefolge, mächtige Rauch- und Feuersäulen steigen mit einer merkwürdigen Geschwindigkeit empor und schleudern glühende Gesteine. Die Lava steigt oft bis an den Rand des Kegels, wo sie jedoch schnell wieder inne hält. So macht die gegenwärtige Eruption des Vesuvs, welche die 55. in den historischen Zeiten ist, alle Vorhersagungen und Theorien der Seismonographie zu Schanden. Die gegenwärtige Eruption ist eine von denjenigen, welche am längsten dauerten, die aber auch verhältnißmäßig nur geringen Schaden anrichtet. Die furchtbarsten Eruptionen seit der Zerstörung Pompeji's waren gewöhnlich von kurzer Dauer, wie z. B. die von 1840, welche nur vier Tage gewährt hatte. (A. Z.)

** [Roger.] Wie aus Paris gemeldet wird, sieht man daselbst mit der größten Spannung dem ersten Auftreten Rogers als Schauspieler entgegen. Der einst so berühmte Sänger wird in einem neuen Stücke von George Sand, „Cadio" debütiren.

* **Nimptsch**, 23. August. [Zur Tageschronik.] Am 20. brachte eine Abtheilung Jäger, die diesen Tag hier Quartier nahm, eine angenehme Abwechselung in unser stilles Stadtleben. — Die letzten Tage der abgelaufenen Woche brachten den langersehnten Regen, der auch die Hitze und den abscheulichen Höhenrauch minderte. Trotz dieser Feuchtigkeitsniederschläge wird eine Grummeternte kaum zu hoffen sein, da die meisten Wiesen und Ränder total ausgebronnt sind. Nicht wenige Landwirthe haben schon jetzt kein Grünfutter mehr und werden wegen Futtermangel in den Fall kommen, ihren Viehstand zu decimiren. Auch die Rüben, namentlich aber die Rapssaat haben durch die Dürre sehr gelitten.

≃ **Neurode**, 22. August. [Kreistag.] Auf dem gestern hier abgehaltenen Kreistage wurde an Stelle des nach Göttingen versetzten bisherigen Kreis-Communal-Cassen-Rendanten Steiner der hiesige königl. Kreis-Steuer-Einnehmer Fischer gewählt und gleichzeitig das Gehalt um 50 Thlr. erhöht. Ferner wurde beschlossen, die Kosten der Bewachung der Landesgrenze zur Abwehrung der Rinderpest den Grenzgemeinden in Höhe von 680 Thalern aus der Kreis-Communal-Kasse zu erstatten. Ein Antrag auf Erstattung dieser Kosten aus Staatsfonds ist von der königl. Regierung zurückgewiesen worden. Die Kreis-Versammlung wird sich deshalb an das Ministerium wenden, von der Ansicht ausgehend, daß die Kosten, welche durch die von der Staatsbehörde angeordnete Grenzsperre entstehen, von dem Staatsganzen getragen werden müssen, da der Schutz dem ganzen Lande zu Gute kommt. Nach Erledigung mehrerer Wahlen und anderer Vorlagen von nicht allgemeinem Interesse, wurden 25 Thaler aus der Kreis-Communal-Kasse als Prämie ausgesetzt für die Ergreifung des Schuhmachergesellen Florian, welcher bei einem Raubversuche in der Wohnung des Stellenbesitzers Peter Meichsner am Annaberge, diesen so erheblich durch Messerstiche verletzt hat, daß er am Dinstag an den erhaltenen Wunden gestorben ist.

× **Neustadt OS.**, 22. August. [Eisenbahn. — Feuer.] Die Beschlüsse des am 12. d. M. wegen unserer Bahn-Angelegenheit hierselbst versammelt gewesenen Kreistages ergaben ein der Förderung dieser Sache recht erfreuliches Resultat — Ankauf des benöthigten Terrains seitens des Kreises behufs Ueberlassung desselben an die betreffende Eisenbahngesellschaft für den Preis von 150 Thlr. pro Morgen. — Wir dürfen nun um so sicherer hoffen, daß die Arbeiten schon im nächsten Frühjahr beginnen werden. — Gestern Abends kurz nach 10 Uhr brach in der dem Lohnfuhrmann Mirswa hierselbst gehörigen, auf der Klosterstraße belegenen Scheuer Feuer aus, welches so rasch um sich griff, daß innerhalb einer Stunde das nach genannter Straße belegene Wohnhaus nebst Stallungen in vollen Flammen standen. Glücklicherweise herrschte Windstille, sonst hätte das durch reichliche Vorräthe von Flachs 2c. 2c. genährte Feuer große Dimensionen annehmen können; so aber gelang es der thätigen Feuerwehr im Verein mit einem Theil der übrigen Einwohnerschaft, dasselbe noch in den Morgenstunden zu bewältigen.

— r. **Namslau**, 23. August. [Witterung. — Militärisches. — Turn-Feuerwehr. — Eisenbahn und Gas-Anstalt.] Am 20. d. M. gegen Abend trat endlich ein so sehnlich erwarteter Regen ein, der zwar heftig war, aber nicht lange anhielt und die glühende Hitze nur wenig dämpfte. Dagegen bekamen wir gestern Nachmittag einen prachtvollen Gewitter-Regen und auch heut hat es tüchtig geregnet. — Nachdem vorgestern das 2. Schlesische Dragoner-Regiment (Nr. 8) Ruhetag gehabt, rückte es heut früh in die Gegend von Strehlen ab. — Nach dem gestrigen Kreisblatte hat der hiesige Männer-Turn-Verein die Gründung einer freiwilligen Turner-Feuerwehr beschlossen, zu der sich bereits 30 bis 35 der jüngeren Mitglieder gemeldet haben. Da diese Zahl zu einem kräftigen Einschreiten bei entstehender Feuersgefahr noch nicht ausreichend ist, fordert der Magistrat junge Bürger und andere unbescholtene junge Leute zum Beitritt zu der freiwilligen Turner-Feuerwehr auf. — Aus Oels wird verschiedenen Zeitungen wiederholt berichtet: daß der Bau der Rechten-Oder-Ufer-Eisenbahn und der Bahnhofs-Gebäude daselbst sehr langsam fortschreite und die Eröffnung der Bahn am 1. October d. J. kaum denkbar sei; dagegen schreite der Bau der dortigen städtischen Gasanstalt rasch vorwärts und sehe seiner baldigen Vollendung entgegen. Von hieraus ist in beiden Beziehungen gerade das Gegentheil zu berichten. Die Bahnhofs-Gebäude sind hierorts bis auf das Empfangs-Gebäude, das noch im Inneren ausgebaut wird, fast durchweg fertig und die Kiesaufschüttungen durch den Namslauer Kreis sind so gut, wie beendet. Darum kann, wenn auch nicht am 1. October, so doch im Laufe des Monats October mit aller Bestimmtheit der Eröffnung der Rechten-Oder-Ufer-Eisenbahn — was nämlich auch geschehen kann, ohne daß die Empfangsgebäude gerade vollständig fertig sind — entgegengesehen werden, wie Referent aus dem Munde von Personen erfahren, die dies wissen müssen. — Dagegen geht es mit dem Bau unserer städtischen Gasanstalt desto langsamer und der Termin bis zum 1. Novbr., an welchem Tage Namslau zum ersten Male mit Gas beleuchtet werden sollte, wird wohl noch um ein Beträchtliches verlängert werden müssen. Seit mehreren Wochen sind zwar die Schachtarbeiten auf dem Bauplatze der Gasanstalt ausgeführt, das im Baugrunde sich ansammelnde Wasser ist zwar wiederholt herausgepumpt worden, und auf dem Bauplatze ist eine große Menge aller Baumaterialien, seit einigen Tagen sogar Kalk und Cement aufgestapelt, warum man aber mehrere Wochen des schönsten Wetters hat verstreichen lassen, ohne daß die Mauer-Arbeiten begonnen haben, oder die Legung der Gasröhren in Angriff genommen worden ist, — dies ist allen Namslauern ein dunkles Räthsel, und unsere städtische Kasse hat alle Aussicht, vom 1. Novbr. d. J. ab wöchentlich 20 Thlr. Conventional-Strafe Seitens des Erbauers der Gasanstalt in Empfang nehmen zu können.

+++. **Löwen**, 22. August. [Wochenschau.] Die Schützengilden von Falkenberg, Grottkau und Löwen haben sich seit einiger Zeit zu einem Vereinsschießen vereinigt, das alljährlich abwechselnd an einem der drei Orte abgehalten wird. Für dieses Jahr fand dasselbe am vergangenen Sonntag und Montag hier statt. Die fremden Schützen, die gemeinschaftlich von Grottkau her unter Begleitung der dasigen Militärkapelle am Sonntag Vormittag hier eingetroffen waren, wurden von den hiesigen Schützen, deren Zahl sich seit kürzerer Zeit bedauerlich reducirt hat, in die gastliche, mit Fahnen, Waldesgrün und Ehrenpforten festlich geschmückte Stadt eingeholt, und unter Theilnahme der städtischen Behörden 2c. nach dem Schießhause geleitet. Beim Schießen erhielt der als Gast theilnehmende Graf von Frankenberg auf Hilbersdorf den ersten Preis, bestehend in einem goldenen Kreuz, während die beiden nächstbesten Prämien an zwei Mitglieder aus Grottkau kamen. Für Montag Nachmittag war im Gasthofe zum Kronprinzen gemeinschaftliche Tafel festgesetzt, wohin sich zur angegebenen Zeit durch die Stadt auch der Festzug begab. Der neue Pächter J. Beihoff hat es aufs Lobenswerthe verstanden, seine Gäste durch eine gute Küche und zufriedenstellende Getränke in bester Ordnung und schnell zu bedienen, wie mit einer geschmackvoll eingerichteten Illumination des Gartens zu überraschen. Der Czeluschke'schen Kapelle muß wegen ihrer befriedigenden Leistungen ebenfalls lobend gedacht werden. — Wie wir hören, ist für den projectirten Bau unserer Gas-Anstalt schon eine geeignete Fläche käuflich erworben. Zur Besichtigung einer Muster-Anstalt sind bereits Bürgermeister Kriele und Stadtverordneten-Vorsteher, Apotheker Aust, demittirt gewesen. Unser Ring besonders wird durch Beleuchtung mit Gas bei seiner regelmäßigen Quadratform und dem gedeihlichen Wachsthume der die Bürgersteige in symmetrischer Lage zierenden Kugelakazien ein gefälliges Ganze bilden, das — wenn der Wunsch nicht etwa noch zu früh ist — durch die Legung von Trottoirs seiner Vollendung nahe kommt. — Bis auf einige typhöse Erscheinungen, durch die auch schon ein Todesfall eingetreten, ist unser Ort bei der herrschenden Hitze, der vorgestern ein nur kurzer, aber starker Gewitterregen schwachen Einhalt gethan, von ernsteren Krankheiten bis jetzt bewahrt geblieben.

=ch.= **Oppeln**, 22. August. [Schlesischer Sängerbund. — Besuch. — Schulwesen. — Brückenbau.] Bekanntlich ist bei dem vor Kurzem zu Ratibor abgehaltenen schlesischen Sängerfeste für die nächsten drei Jahre Oppeln zum Vorort des schlesischen Sängerbundes mit bedeutender Majorität gewählt worden. In Folge der Anregung seitens des derzeitigen Bundesausschusses zu Neisse fand gestern Abend eine General-Versammlung des hiesigen Männergesangvereins statt, in welcher die Annahme der Wahl beschlossen und darauf zur Wahl des neuen Bundesausschusses geschritten wurde. Aus derselben gingen die Mitglieder Reg.-Rath Dr. Ziegert, Musikdirector Kothe, Regier.-Secretär Schmidt, Kreis-Secretär Kabus und Buchdruckereibesitzer Weilshäuser hervor, welche sämmtlich die Wahl annahmen. Wenn dieselbe schon im Interesse einer geordneten Fortführung der financiellen und geschäftlichen Verwaltung der Bundesangelegenheiten als eine glückliche bezeichnet werden kann, so möchten wir außerdem noch ein besonderes Gewicht darauf legen, daß in der Wahl des Musikdirector Kothe dem Ausschusse eine Kraft gesichert ist, die vorzugsweise berufen erscheint, in Fortsetzung des verdienstvollen Wirkens des Neisser Ausschusses das Streben der schlesischen Gesangvereine durch ernste Thätigkeit und Hilfsbereitschaft zu fördern und in den dazu angethanen Fällen auf ihren Geschmack läuternd einzuwirken. — Behufs Inspicirung einzelner oberschlesischer Kirchenorte traf vorgestern Herr Consistorial-Präsident Wunderlich aus Breslau hier ein, besuchte demnächst Nachmittags Proskau und begab sich gestern nach Ratibor, von wo aus dem Vernehmen nach im weiteren Verlauf der Reise auch Hultschin, Gleiwitz, Kattowitz, Königshütte und Beuthen besucht werden sollen. — Der untersten Klasse unserer evangelischen Elementarschule ist nunmehr dadurch eine wesentliche Förderung zu Theil geworden, daß die mehr als 120 betragende Schülerzahl getheilt und die Mädchen einer neu engagirten Lehrerin aus dem Seminar zu Droyssig übergeben, die Knaben aber dem seitherigen Lehrer belassen worden sind. Die außerdem beabsichtigte Sonderung der Geschlechter in den übrigen Schulklassen wird erst vom October ab zur Ausführung kommen. — Mit dem Neubau der hiesigen Schloßbrücke wird zwar langsam vorgeschritten, es hat dies jedoch seinen Grund darin, weil die Maurerarbeiten doch vor Fertigstellung der Eisenconstruction beendigt werden können und ein langsamer Bau für Wasserwerk eine größere Solidität gewährleistet. Indessen sind bereits die beiden Ufermauern über die Wasserhöhe hinaufgeführt, der Platz für den Mittelpfeiler ist schon durch einen Fangedamm abgeschlossen und wird gegenwärtig ausgepumpt. Um den Wasserspiegel für diese Pumparbeiten zu senken, war kürzlich der Versuch gemacht worden, durch Oeffnung des oberhalb des Mühlgrabens gelegenen neuen Nadelwehres einen Abzug des Wassers nach dem Oderstrom zu verschaffen. Das Wehr wurde nur zu einem kleinen Theile geöffnet, dies hatte aber schon eine solche Senkung des Wasserspiegels zur Folge, daß davon vorläufig im Interesse der am Mühlgraben befindlichen gewerblichen Anlagen Abstand genommen wurde.

## Handel, Gewerbe und Ackerbau.

**Breslau**, 24. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) ruhiger, gek. 1000 Ctr., pr. August 49¾—½ Thlr. bezahlt, August-September 49½ Thlr. bezahlt, September-October 49—49¼ Thlr. bezahlt, October-November 48 5/8—½ Thlr. bezahlt, November-December 47¾ Thlr. Gld., April-Mai 48¼—48—¾ Thlr. bezahlt

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 66 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 53½ Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 47 Thlr. Gld.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 82 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) behauptet, gek. — Ctr., loco 9 1/6 Thlr. Br., pr. August und August-September 9 1/12 Thlr. Br., September-October 9—9 1/24 Thlr. bezahlt, October-November 9¼ Thlr. Br., November-December 9¼ Thlr. Br., December-Januar 9¼ Thlr. Br., April-Mai 9½ Thlr. bezahlt.

Spiritus pr. August höher, gek. — Quart, loco 19 1/12 Thlr. bezahlt und Br., 19 Thlr. Gld., pr. August 19 Thlr. bezahlt, August-September 18 2/3 Thlr. bezahlt, September-October 17¾ Thlr. Br., October-November 17 Thlr. Br., November-December —, April-Mai 17 1/6 Thlr. Br.

Zink loco auf 6 1/6 Thlr. gehalten. **Die Börsen-Commission.**

## Eisenbahn-Zeitung.

□ **Breslau**, 24. Aug. [Ueber das Breslau-Glatz-Wildenschwerter Bauproject der Oberschlesischen Eisenbahn], dessen Erledigung in der im Laufe des Monats September statutenmäßig stattfindenden ordentlichen General-Versammlung bevorsteht, tauchen hier und da in auswärtigen Blättern ganz haltlose Ansichten auf, die unter dem Anschein, das Interesse der Oberschlesischen Actionäre zu wahren, vielmehr in ihrer Wirkung auf eine Verkümmerung derselben durch unzweckmäßige Einschränkungen des Bauplanes hinauslaufen müssen. — Wir rechnen hierzu vornehmlich die seit Kurzem colportirte Ansicht, daß es im Interesse der Oberschlesischen Eisenbahngesellschaft liege, die Strecke Frankenstein-Neisse-Leobschütz nicht selbst zu bauen, sondern der Wilhelms- oder der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Bahn zu überlassen. — Wir vermögen in diesem Vorschlage, vom Standpunkte eines Oberschlesischen Actionärs, kein faßbares Motiv zu entdecken. Der Combinirung der Linie Frankenstein-Neisse-Cosel nebst einer Abzweigung nach Leobschütz, mit der Hauptlinie Breslau-Glatz-Wildenschwert, liegt hauptsächlich ja der Gedanke zu Grunde, eine unmittelbare Verbindung des Oberschlesischen Kohlenreviers mit Böhmen herzustellen und vermittelst derselben dem heimischen Montanprodukt einen neuen Absatzweg zu eröffnen. Ist nun nicht die Oberschlesische, sondern eine der beiden genannten Nachbargesellschaften im Besitz der beregten Zwischenstrecke, so ist jene bezüglich der fraglichen Transporte in vollständiger Abhängigkeit von den Letzteren, denn ihr alter und ihr neuer Bahncomplex sind durch ein fremdes Zwischenglied unterbrochen und auseinandergerissen. Welche Inconvenienzen aber für die Bewirthschaftung daraus trotz möglicher directer Tarife und directer Expedition entstehen, braucht dem Eingeweihten nicht wohl erst weitläufig entwickelt zu werden.

Wir vermuthen daher wohl kaum unrichtig, wenn wir die Fundstätte der hier besprochenen Idee außerhalb des Kreises Oberschlesischer Actionäre suchen, und letztere auf die Verfänglichkeit derselben aufmerksam machen. — Wie wir hören, ist die Vorlage für die Actionäre so weit vorbereitet, daß sie noch in geräumiger Frist vor der Generalversammlung in die Hände derselben gelangen wird. Derselben soll ein summarischer Voranschlag und eine Situationskarte der Bahnen beigegeben sein.

## Vorträge und Vereine.

§—§ **Breslau**, 22. Aug. [Gewerbe-Verein.] Derselbe hielt am Donnerstag Abend 7 Uhr in der Gartenhalle der Universitäts-Apotheke auf der Taschenstraße unter dem Vorsitze des Herrn von Carnall eine Versammlung ab, zu welcher auch die Frauen der Mitglieder Zutritt hatten. Es mochten an derselben etwa 150 Personen Theil nehmen. Zunächst machte der Schriftführer, Hr. Dr. Fiedler, die erfreuliche Mittheilung, daß innerhalb der letzten 3—4 Wochen dem Vereine 40 neue Mitglieder beigetreten und auch jetzt bereits wieder eine große Anzahl von Meldungen vorliege. Derselbe legt sodann ein Programm für die im nächsten Jahre in Wittenberg projectirte Industrie-Ausstellung mit dem Bemerken vor, daß Exemplare desselben von denjenigen, welche sich für diese Ausstellung interessiren, beim Vorstande in Empfang genommen werden können. Demnächst fordert Hr. Dr. Meyer in eindringlichen Worten die Anwesenden zu recht zahlreicher Betheiligung an dem in den Tagen vom 31. August bis 5. Septbr. hierselbst tagenden volkswirthschaftlichen Congresse auf. Er (Redner) habe, als er im Winter innerhalb des ständigen Ausschusses das Interesse Breslau's vertreten und unserer Stadt die Ehre zu verschaffen gesucht habe, den Congreß in ihren Mauern tagen zu sehen, dies in der Ueberzeugung gethan, daß Breslau und die Provinz Schlesien eine große Anzahl Männer zählen, welche für die Lehren des volkswirthschaftlichen Fortschrittes ein reges Interesse besitzen. Nicht allein die hohe Bedeutung der Persönlichkeiten, die an seiner Spitze stehen, sondern auch die großen Erfolge seines 10jährigen Wirkens fordern, daß dem Congreße möglichst entgegen gekommen werde. Das Wenigste aber, was von den Bewohnern unserer Provinz und unserer Stadt erwartet werden könne, sei eine recht zahlreiche Betheiligung, zumal der allerdings nicht unbedeutende Beitrag von 3 Thlrn. pro Person zur Theilnahme an dem gemeinschaftlichen Ausfluge nach Oberschlesien berechtige, für welchen seitens des Ministers ein Extrazug und eine gastliche Aufnahme bewilligt worden und durch das Oberbergamt die dankenswerthesten Veranstaltungen getroffen werden, um den Besuch des oberschlesischen Bergwerkreviers so lohnend und belehrend, als nur irgend möglich, zu machen. — Hierauf hielt Hr. Chemiker Justus Fuchs einen längeren Vortrag, in welchem er Mittheilungen aus seinen Reise-Erlebnissen in Amerika machte. Derselbe hatte sich vor ca. 9 Monaten nach San Francisco in Californien begeben, wo ihm die Einrichtung einer Nitroglycerin-Fabrik übertragen war, und kam nun, vor Kurzem von dort zurückgekehrt, dem früher gegebenen Versprechen, seine gemachten Erfahrungen im Gewerbevereine mitzutheilen, in einem fast 1½stündiger, äußerst interessanten Vortrage nach, dem die zahlreich Anwesenden mit der gespanntesten Aufmerksamkeit von Anfang bis zu Ende folgten. Am Schlusse des Vortrages legte er eine Anzahl interessanter, in Europa noch unbekannter Werkzeuge und anderer Gegenstände zur Ansicht vor, welche er, Liebhabern käuflich zu überlassen, sich bereit erklärte, und die an den nächstfolgenden Mittwoch- und Sonnabend-Nachmittagen in der Bibliothek des Gewerbevereins (alte Börse) von 2—4 Uhr zur Ansicht ausliegen werden. Nachdem die Versammlung dem Vortragenden durch Erheben von den Plätzen ihren Dank ausgesprochen, wurde die Sitzung gegen ½10 Uhr geschlossen.

S. **Breslau**, 24. August. [Verein ohne Tendenz.] Die letzte Sitzung des Vereins ohne Tendenz brachte über den Wolfenbüttel'schen Fragmentisten und dessen Verhältniß zu Lessing einen eingehenden und sehr interessanten Vortrag. Ausgehend von einer übersichtlichen Schilderung der kirchlichen und literarischen Zustände des 18. Jahrhunderts, bespricht derselbe zunächst die bereits von Lessing veröffentlichten Fragmente, als ein kühnes Manifest gegen den starren Kirchenglauben. Uebergehend auf die Lebensverhältnisse und die Schrift des Reimarus: „Apologie oder Schutzschrift für die vernünftigen Verehrer Gottes", behandelt der Vortragende zuerst die Vorläufer dieses Mannes auf dem Gebiete des Rationalismus, namentlich Spinoza, P. Bayle und die Free Thinkers. Es wird dann der Inhalt des genannten Buches im Auszuge vorgeführt, wobei besonders einer gelungenen Erklärung, die Reimarus über die vielbesprochene Stelle im Buche Josua giebt, Erwähnung gethan wird. Der Standpunkt Lessing's gegenüber dem Fragmentisten wird hierauf genau charakterisirt und der Einfluß, den der Fragmentenstreit mittelbar auf die religiöse und wissenschaftliche Entwickelung bis auf das 19. Jahrhundert ausgeübt hat, näher erörtert. Der Werth der Schriften des Reimarus wird am Schlusse des mit vieler Sorgfalt ausgeführten Vortrages dahin beurtheilt, daß Reimarus, wenn auch sein Standpunkt und seine Anschauungsweise heute theils überwunden, theils veraltet sind, doch immerhin als Apostel des neu erwachenden Geistes der Aufklärung, der Duldung und Humanität die Anerkennung der Nachwelt verdiene.

λ. **Liegnitz**, 24. August. [Schlesischer Landwirthschaftsbeamten-Hilfsverein.] Der Vorstand des hiesigen Kreisvereins hatte für Sonntag den 23. d. M. eine Sitzung anberaumt und um derselben ein mehrseitigeres Interesse zu verleihen, auch Nichtmitglieder eingeladen. Unter den geschäftlichen Mittheilungen wurde zur Sprache gebracht, daß das Directorium dem emeritirten Inspector C......, welcher seit dem Bestehen des Vereins jährlich 6 Thlr. Beitrag gezahlt, eine lebenslängliche Pension von 37½ Thaler ausgesetzt habe, mithin ein erstes greifbares Lebenszeichen für den Kreis. Nachdem Inspector Ruhm aus Kunitz über seine Delegation zur diesjährigen General-Versammlung in Breslau Bericht erstattet, hielt Inspector Strietzel aus Prinsnig den angekündigten Vortrag aus seinen langjährigen Erfahrungen über „Kalkdüngung und deren verschiedenartige Resultate". Den mit vielem Beifall aufgenommenen Mittheilungen folgte eine längere interessante Debatte, an der sich auch Nichtmitglieder betheiligten. Obgleich die Meinungen theilweise auseinandergingen, so dürfte eine Menge Stoff zu eigenen Versuchen in Anregung gebracht worden sein, daher nicht ohne Nutzen bleiben. Indem die ganze Versammlung an dieser lebhaften Debatte Antheil genommen, wurde die Frage des Vorsitzenden, ob die nächste Vereinszusammenkunft wieder mit Oeffentlichkeit stattfinden soll, allseitig zustimmend beantwortet und somit wird eine solche nach der Saat, also Ende October, wieder stattfinden. Schließlich brachte der Vereinskassirer den Wunsch zur Sprache, daß doch auch die übrigen Landwirthschaftsbeamten des Kreises dem Vereine sich anschließen möchten, damit die Wirksamkeit desselben auch ihnen zum Vortheil gereiche.

[Militär-Wochenblatt.] Schmidt, Gefr. vom 4. Pos. Inf.-Regiment Nr. 59, zum Port.-Fähnr. befördert. Kotschote, v. Kummer, Port.-Fähnrs. vom 1. Schles. Gren.-Regt. Nr. 10, v. Sack, Port.-Fähnr. vom 1. Pos. Inf.-Regt. Nr. 18, Petersen, Port.-Fähnr. vom Schles. Füs.-Regt. Nr. 38, zu Sec.-Lts., Behm, Sec.-Lt. vom 4. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 51, zum Pr.-Lieut., v. Kehler, Tramnitz, Port.-Fähnrs. von demselben Regt., Gr. v. Pfeil, Port.-Fähnr. vom Leib-Kür.-Regt. (Schles.) Nr. 1, zu Sec.-Lts., — befördert. Frhr. v. Reißwitz, Port.-Fähnr. vom 2 Schles. Gren.-Regt. Nr. 11, zum Sec.-Lt. — befördert. v. Wlosto, Maj. und Platzmaj. zu Hannover, die Genehmigung zum Tragen der Unif. des 2. Pos. Inf.-Regts. Nr. 19, unter Stellung à la suite dieses Regts., ertheilt. Sannow, Maj. vom Magdeb. Füs.-Regt. Nr. 36, als Commdr. des Füs.-Bats. in das 3. Westf. Inf.-Regt. Nr. 16 versetzt. Götting, Maj. aggr. dem Magdeb. Füs.-Regt. Nr. 36, in das Regt. einrangirt. Bock, Hauptm. und Comp.-Chef vom 3. Westf. Inf.-Regt. Nr. 16, unter Beförderung zum Maj. mit Beibehalt seiner bish. Competenzen, dem Regt. aggr. Kleist, Saenger, Port.-Fähnrs. vom 5. Thür. Inf.-Regt. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen), letzterer unter Versetzung in das 2. Pos. Inf.-Regt. Nr. 19, zu Sec.-Lts., — befördert. v. Barby, Oberst vom 3. Garde-Regt. z. F., mit der Führung des 1. Westf. Inf.-Regiments Nr. 13, unter Stellung à la suite dess., beauftragt. v. Seegenberg, Maj. aggr. dem 3. Garde-Regt. z. F., in das Regt. einrangirt. Heidborn, Sec.-Lieut. vom Schles. Ulanen-Regt. Nr. 2, in das 1. Pomm. Ulanen-Regiment Nr. 4 versetzt. v. Kameke, Oberst und Commdr. des Niederschl. Feld-Art.-Regts. Nr. 5, unter Stellung à la suite dieses Regts., zum Commdr. der 8. Art.-Brig. ernannt. Arnold, Port.-Fähnr. vom 2. Niederschl. Inf.-Regt. Nr. 47, zum 7. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 54 versetzt. Gr. v. Pückler, Prem.-Lieut. von der Cav. des 2. Bats. (Breslau) 1. Garde-Gren.-Landw.-Regts., in das 3. Bat. (Cottbus) 2. Garde-Landw.-Regts., v. Seydlitz, Hauptmann von der Inf. des 2. Bats. (Stettin) 1. Garde-Landw.-Regiments, in das 1. Bat. (Görlitz) 1. Garde-Grenadier-Landwehr Regiments — einrangirt.

## Telegraphische Depeschen.

**Barzin**, 23. Aug. Graf Bismarck ist gestern hier mit dem Pferde gestürzt. Derselbe ist unverletzt, doch haben sich durch den Sturz Schmerzen in der ganzen Muskulatur des Körpers eingestellt. (W. T. B.)

**Stettin**, 24. Aug. Gestern Abend brannte ein Getreidemagazin, enthaltend 300 Wispel Roggen, ab. Der Schaden beträgt 60,000 Thaler, daran participiren die Magdeburger mit 24,000, die National- und Schlesische Feuerversicherung je mit 12,000 Thlr., bei letzterer rückversichert 8000 Thlr. (W. T. B.)

**Paris**, 24. August. Der „Moniteur" veröffentlicht den weiteren Anleihebericht des Finanzministers. Die Gesammtzeichnungen betragen 665,609,410 Frcs. Rente; davon unreducirbar 3,360,100 Frcs. Die ferneren Zeichnungen von 300 Frcs. Rente und darunter, welche auf 5 Frcs. reducirt werden, betragen 596,860 Frcs. Die übrigen empfangen 2 Frcs. 37½ Cent. pro Hundert gezeichnete Rente. Der Bericht schließt: Die Resultate der Anleihe zeigen die Finanzmacht des Landes; dieselben beweisen allerdings keine Unerschöpflichkeit, aber doch den immensen Umfang unserer finanziellen Hilfsmittel. Jeder gute Bürger muß darin mit Befriedigung das wirksamste Mittel sehen, um den Frieden zu garantiren und fruchtbar zu machen. (W. T.-B.)

**Brüssel**, 24. August. Der „Moniteur" meldet: Auf Wunsch der königlichen Familie fand in Laeken eine Consultation von sieben Aerzten statt. Dieselben erklärten einstimmig den Zustand des Kronprinzen für einen bedenklichen, aber keineswegs hoffnungslosen. (W. T.-B.)

**Berliner Börse** vom 24 August, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische 134¾. Breslau-Freiburger 117½. Neisse-Brieger 95½. Kosel-Oderberg 113½. Galizier 93. Köln-Minden 128½. Lombarden 108¾. Mainz-Ludwigshafen 134 7/8. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —. Oberschles. Litt. A. 185¾. Oesterr. Staatsbahn 145½. Oppeln-Tarnowitz 81. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien 81. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten 92 5/8. Rheinische 117 7/8. Warschau-Wien 59½. Darmst. Credit 97. Minerva 37 5/8. Oesterreich. Credit-Actien 94¼. Schles. Bank-Verein 116. 5proc. Preuß. Anleihe 103½. 4½proc. Preuß. Anleihe 95 5/8. 3½proc. Staatsschuldscheine 83 3/8. Oesterr National-Anl. 55 5/8. Silber-Anl. 61. 1860er Loose 74 3/8. 1864er Loose 57. Italien. Anleihe 52 5/8. Amerik. Anleihe 75 7/8. Russ. 1866er Anleihe 114¼. Russ. Banknoten 83. Oesterr. Banknoten 89¼. Hamburg 2 Monate —. London 3 Monate — —. Wien 2 Monate 88 3/8. Warschau 8 Tage —. Paris 2 Monate —. Russ.-Poln. Schatz-Obligationen 66¾. Poln. Pfandbriefe 65¾. Baierische Prämien-Anleihe 102 3/8. 4½proc. Oberschles. Prior. F. 92½. Schles. Rentenbriefe 90 7/8. Posener Creditscheine 85½. Poln. Liquidations-Pfandbriefe 56¾. Türk. 5proc. 1865er Anleihe 38 7/8. Fest. Credit, Italiener lebhaft.

**Wien**, 24. August, 1 Uhr 55 M. [Schluß-Course.] 5proc. Metall. 58, 10. National-Anl. 62, 10. 1860er Loose 84, 10. 1864er Loose 95, 50. Credit-Actien 211, 70. Nordbahn 185, 75. Galizier 208, —. Böhm. Westbahn 151, 50. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 246, 10. Lombard. Eisenbahn 182, 90. London 114, 70. Paris 45, 35. Hamburg 84, 20. Kassenscheine 168, 25. Napoleonsd'or 9, 14½. — Eher matt.

**Berlin**, 24. August. Roggen: schwankend. August-Sept. 54¼, Sept.-Oct. 53, Novbr.-Decbr. 51, April-Mai 50¼. — Rüböl: flau. Sept.-Octbr. 9 1/12, April-Mai 9½. — Spiritus: fest. Aug.-Sept. 18 11/12, Sept.-Octbr. 18 1/6, Novbr.-Decbr. 17½, April-Mai 18.

**Stettin**, 24. Aug. [Telegr. Dep. des Bresl. Handels-Bl.] Weizen geschäftslos, pro August 80½. September-October 71½. Frühjahr 68½. — Roggen geschäftslos, pro August 52¼. Septbr.-Octbr. 52. Frühjahr 49. — Rüböl matter, pro Aug. 9 1/24. Sept.-Oct. 9. April-Mai 9 5/12. — Spiritus fester, pro August 18 5/6. Septbr.-October 18. October-Novbr. 17¼.

# Inserate.

## Bekanntmachung.

Die Passage durch das Kaiserthor muß wegen der Umlegung des daselbst befindlichen Canals vom Mittwoch den 26. d. Mts. ab auf 8 bis 10 Tage gesperrt werden.

Breslau, den 24. August 1868. [1547]

**Der Polizei-Präsident.** Frhr. v. Ende.

---

Berlin, den 21. August 1868.

## Bekanntmachung.

Zwischen dem Norddeutschen Bunde und der Schweiz ist am 11. April d. J. ein Postvertrag abgeschlossen worden, welcher am 1. September d. J. in Kraft tritt. Das Gesammtporto beträgt:

für frankirte Briefe nach der Schweiz:
bis 1 Loth incl. 2 Groschen oder 7 Kreuzer,
über 1 bis 15 Loth 4 Groschen oder 14 Kreuzer,
für unfrankirte Briefe aus der Schweiz:
bis 1 Loth incl. 4 Groschen oder 14 Kreuzer,
über 1 bis 15 Loth 8 Groschen oder 28 Kreuzer,
ohne Unterschied der Entfernung.

Für Briefe zwischen denjenigen Hohenzollernschen und Schweizerischen Postorten, welche innerhalb eines Grenz-Rayons von 7 Meilen belegen sind, ist das Porto für den einfachen, bis 1 Loth incl. schweren Brief auf 3 Kr. im Frankirungsfalle und auf 7 Kr. im Nichtfrankirungsfalle festgesetzt; für schwerere Briefe bis zum Maximalgewicht von 15 Loth wird das Doppelte dieser Sätze erhoben.

Drucksachen und Waarenproben werden gegen ein Porto von ½ Groschen resp. 2 Kr. für je 2½ Loth befördert, wenn sie frankirt sind. Die Frankatur muß thunlichst unter Verwendung von Freimarken stattfinden. Im Uebrigen unterliegen Drucksachen und Waarenproben denselben Versendungs-Bedingungen, welche für den innern Verkehr des Norddeutschen Bundes maßgebend sind.

Für Drucksachen und Waarenproben innerhalb des Grenzrayons ist das Porto auf 1 Kr. für je 2½ Loth festgesetzt.

Es ist zulässig, Briefe, Drucksachen und Waarenproben unter Recommandation abzusenden. Recommandirte Sendungen müssen stets frankirt werden und unterliegen demselben Porto, wie gewöhnliche frankirte Sendungen gleicher Art unter Hinzutritt einer Recommandationsgebühr von 2 Groschen oder 7 Kreuzern.

Der Absender einer recommandirten Sendung kann durch Vermerk auf der Adresse verlangen, daß ihm das vom Empfänger vollzogene Recepisse zugestellt werde.

Für die Beschaffung des Recepisse ist vom Absender eine weitere Gebühr von 2 Groschen oder 7 Kreuzern zu entrichten.

Nach allen Postorten in der Schweiz können Zahlungen bis zum Betrage von 187½ Franken im Wege der Post-Anweisung überwiesen werden. Die Einzahlung erfolgt auf ein gewöhnliches Post-Anweisungs-Formular. Der Betrag, welchen der Absender nach der Schweiz überwiesen zu sehen wünscht, muß auf der Post-Anweisung, unter Abänderung des Vordrucks Thlr. Sgr. Pf. u. s. w., deutlich

in Franken und Rappen (Centimen)

angegeben sein. Die Post-Anstalt reducirt den vom Absender in vorstehend bezeichneter Weise notirten Betrag für jetzt und vorbehaltlich anderweiter Anordnung nach dem Verhältniß von 1 Franken = 8 Sgr. 3 Pf. in die Thaler- resp. Gulden-Währung und zieht den danach sich ergebenden Betrag vom Einzahler ein.

Die Gebühr beträgt:
bei Summen bis 93¾ Franken = 4 Groschen oder 14 Kr.,
bei Summen über 93¾ bis 187½ Fr. = 6 Groschen oder 21 Kr.,
mit der Maßgabe, daß für Post-Anweisungen innerhalb des Grenzrayons bei Beträgen bis 93¾ Franken eine Gebühr von 7 Kr. und bei Beträgen über 93¾ bis 187½ Franken eine solche von 14 Kr. Anwendung findet.

Auf Post-Anweisungen eingezahlte Beträge können auf Verlangen des Absenders auf telegraphischem Wege überwiesen werden, wenn sowohl am Aufgabe- als am Bestimmungsorte eine Telegraphen-Station sich befindet. In diesem Falle treten der Post-Anweisungs-Gebühr die Kosten für das Telegramm hinzu.

Das Verfahren der Expreßbestellung ist zulässig bei gewöhnlichen und recommandirten Briefen, Drucksachen und Waarenproben, so wie bei Post-Anweisungen.

Ueber die Behandlung und Taxirung der Fahrpost-Sendungen nach der Schweiz ertheilen die Post-Anstalten auf Verlangen Auskunft. [1538]

**General-Post-Amt.**

---

## Zur Trinkwasser-Frage. [1560]

Eine unschätzbare Erfindung ist es, welche die Fabrik plastischer Kohle (Lorenz und Vette) in Berlin der Welt zugänglich gemacht hat. Sie stellt nämlich unter dem Namen „plastische Kohle" eine Composition dar, welche die Eigenschaft hat, „das wirksamste Filtrum zu sein, welches bis jetzt construirt worden ist", wie der Vorstand der chemischen Abtheilung des englischen Kriegsministeriums darüber urtheilt. Es wird dadurch das unreinste Wasser gereinigt, spiegelhell und trinkbar, — eine Wohlthat für viele Gegenden der Erde. Die Fabrik liefert diese Filter in den verschiedensten Größen und Constructionen, wie sie den Zwecken, welchen sie dienen sollen, am besten entsprechen; — ganz kleine für den Gebrauch auf Reisen, größere für Haushaltungen und ganz große für Kasernen, Lazarethe, Landwirthschaften, Fabriken ꝛc. — Die einfachste Construction sind die Kohlenfilter in Ball- oder Halbkugelform mit Gummischlauch und Zinnhahn, welche in jedem beliebigen Wassergefäß in Thätigkeit gesetzt werden können und deshalb für den Gebrauch in den Küchen hauptsächlich Verwendung finden, während die completten Apparate in recht geschmackvollen Gefäßen aus lackirtem Blech, glasirter Steinmasse nnd porösem Thon (Wasserkühler), für die Benutzung in den Wohnzimmern vorgezogen werden. — Die Kohlenfilter können, sobald sie nach längerem Gebrauch versagen, stets wieder gereinigt und von neuem gebraucht werden; — die Haltbarkeit ist eine viele Jahre lange. — Trotz ihres großen Nutzens hat übrigens die plastische Kohle noch immer nicht die Anerkennung gefunden, welche sie verdient; es ist dies anfangs bekanntlich das Loos jeder nützlichen Erfindung und eine solche ist sie im höchsten Grade, besonders hervorzuheben ist ihr Werth in gesundheitspolizeilicher Hinsicht. — Ein derartig filtrirtes Wasser hat nicht blos Färbung und üblen Geschmack verloren, sondern ist auch von jenen fremden Stoffen gereinigt, welche nach dem Urtheil berühmter Naturforscher in den meisten Fällen die Träger und Verbreiter von epidemischen Krankheiten und Seuchen sind.

Lager dieser Filter halten die Herren **Herz & Ehrlich**, Blücherplatz 1 in Breslau und vertheilen illustrirte Prospecte gratis.

---

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Mathilde** mit dem Kaufmann **Joseph Holz** beehre ich mich Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Breslau, 23. August 1868.

Verwittw. **Raschkow**,
geb. **Katzenellenbogen**.

Als Verlobte empfehlen sich:
**Mathilde Raschkow.**
**Joseph Holz.** [2318]

---

Als Verlobte empfehlen sich:
**Johanna Berliner.**
**Adolph Lesser.** [2319]
Strzelno. Breslau.

---

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Natalie** mit Herrn **Julius Sternberg** aus Breslau beehren wir uns Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Posen, 22. August 1868. [2343]

**H. J. Remak** und Frau.

**Natalie Remak,**
**Julius Sternberg.**
Posen. Verlobte. Breslau.

---

Als Verlobte empfehlen sich:
**Meta Kleinwächter,**
**Adolph Arndt.** [1555]

---

**Verlobungs-Anzeige.**

Die Verlobung unserer Tochter **Clara** mit dem Kaufmann Herrn **Berthold Cohn** in Görlitz zeigen wir hiermit Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung an.

Gleiwitz, 23. August 1868.

**J. Steinitz** und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
**Clara Steinitz.**
[2317] **Berthold Cohn.**
Gleiwitz. Görlitz.

---

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Meta** mit dem herzoglichen Amtspächter königl. Prem.-Lieutenant a. D. Herrn **Adolph Arndt** zu Vielguth beehren wir uns Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen. [1556]

Oels, den 22. August 1868.

Kammerath **W. Kleinwächter** und Frau.

---

Heute Früh 3½ Uhr wurde meine geliebte Frau **Sophie**, geb. **Lobethal**, von einem Knaben glücklich entbunden.

Breslau, den 24. August 1868.
[2334] **H. Meyer.**

---

Heute Nachmittag 4¾ Uhr wurde meine Frau **Clara**, geb. **Rust**, von einem Knaben glücklich entbunden.

Ellguth, den 22. August 1868.
[757] **Gustav Drescher.**

---

Die heute Früh erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau **Klara**, geb. **Müller**, von einem kräftigen Mädchen zeigt Freunden und Bekannten hierdurch statt besonderer Meldung ergebenst an: [747]

**E. Kunstmann**, Apotheker.

Haynau, den 23. August 1868.

---

Die heute Nachts 12¼ Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Anna**, geb. **Schmidt**, von einem gesunden Knaben erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Oppeln, den 23. August 1868.
[752] **J. Irmler.**

---

Heut morgen entschlief sanft nach kurzem aber schwerem Leiden am Gehirntyphus unser guter Gatte und Vater, der Kaufmann **Gustav Wiedermann**, nach vollendetem 34. Lebensjahr. [755]

Allen Freunden und Bekannten des Verewigten widmen diese traurige Anzeige statt besonderer Meldung

**die Hinterbliebenen.**

Hirschberg, den 23. August 1868.

---

Am 22. d. M. entschlief nach langen Leiden unsere innig geliebte unvergeßliche Frau, Mutter, Schwieger- und Großmutter **Dorothea Reisser**, geb. **Lübnauer**. Verwandten und Freunden widmen wir diese Trauerkunde.

Liegnitz, den 24. August 1868. [1552]

**Die Hinterbliebenen.**

---

### Familien-Nachrichten.

**Verlobt.** Frl. Heise in Luckau mit Prediger Dammaschke in Luckau. Frl. Goldbach in Schlaupe mit Apotheker Mundry in Steinau a. O.

**Verbindungen.** Hauptmann im Festungs-Art.-Regt. Nr. 7 von der Lochau mit Frl. v. Schrabisch in Berlin. Der Kreisrichter Brose in Königs-Wusterhausen mit Frl. Müller in Schönhausen.

**Geburten.** Dem Freiherrn von Oven-Reklin in Berlin ein Knabe. Dem Grafen v. Strachwitz in Chroscinna ein Knabe. Dem Kammerherrn v. Krosigk in Hohen-Erxleben ein Knabe. Dem Kreisdir. v. Krosigk in Ballenstädt ein Knabe. Dem Hauptmann im Füsilier-Regt.-Regt. Nr. 73 Senff in Münster ein Knabe. Dem Hofstallmeister und Kammerherrn v. Andesten in Detmold ein Knabe. Dem Pfarrer Mertens in Neumecklenburg ein Mädchen. Dem Rector Reep in Tribsens ein Mädchen. Dem Militär-Oberprediger des 7. Armee-Corps Hohenthal in Münster ein Mädchen. Dem Kammerjunker und Assessor Dr. v. Koseritz in Dessau ein Mädchem. Dem Musikdirector Philipp in Berlin ein Mädchen. Dem Stadtgerichtsrath Frentzel in Berlin ein Knabe. Dem Oberlehrer Dr. Wernicke in Berlin ein Knabe. Dem Hauptmann im Art.-Regt. Nr. 6 Schoenfelder in Grottkau ein Mädchen.

**Todesfälle** Der Propst Dr. Nitsch in Berlin. Der Pastor Dr. Festenberg in Alt-Litzegöricke. Frau Lieut. v. Lichtenberg in Suhl. Frau Dr. Mendelssohn-Bartholdy in Heringsdorf. Frau Rittmeister v. Faldner in Maltsch.

---

### Stadttheater.

Dinstag, den 25. August. „**Bürgerlich und romantisch.**" Lustspiel in 4 Akten von Bauernfeld. (Catharina v. Rosen, Fräul. Becker-Relidoff, vom herzoglichen Hof-Theater in Coburg.) Hierauf: „**Zehn Mädchen und kein Mann.**" Komische Operette in 1 Akt von F. v. Suppé.

Mittwoch, den 26. August. „**Wilhelm Tell.**" Heroisch-romantische Oper mit Tanz in 4 Akten, nach Jouy und Bis frei bearbeitet von Haupt. Musik von Rossini. (Gemmi, Frl. König, vom deutschen Theater in Pest.)

---

## Breslauer Gewerbeverein.

Die von Herrn **Justus Fuchs** aus Amerika mitgebrachten Werkzeuge sind in dieser Woche Mittwoch und Sonnabend von 2—4 Uhr in unserer Bibliothek (alte Börse, 3 Treppen) für unsere Mitglieder zur Ansicht ausgestellt. [1554]

---

## Verein ohne Tendenz.

[1544] Dinstag den 25. August:
Vortrag: Ueber die französischen Socialisten.

---

## Interloquuntur Doctores:

hospitia, arbitrium, rationaria aperta quotidie ad Calendas Septembris. [2342]

---

**Giebt es kein Mittel, das Fangen der Grosvögel, wobei auch viele andere Arten nützliche Vögel vernichtet werden, zu verhindern?**

**Ist es nicht endlich an der Zeit, die Grausamkeit, wie sie an diesen nützlichen Thierchen verübt wird, einzustellen?** [653]

**Das Aufstellen von Schlingen zu dem Behufe an den Waldgehegen der großen Forsten geht wieder an**

**A. G. B.**

---

## Chemische Untersuchungen

all' und jeder Art werden bei garantirter Genauigkeit billigst durch mich ausgeführt.

Breslau, Paradiesstraße 24a. [1525]

**Dr. Werner.**

---

Ich habe mich in Breslau als practischer Arzt etc. niedergelassen und bin in meiner Wohnung, **Kuperschmiedestrasse 45**, Vorm. 8—9 Uhr, Nachm. 3—4 Uhr zu sprechen.

**Dr. O. Berger.**

---

## Blümner's Hôtel,

**Alte Taschenstraße Nr. 21.**

neu und elegant als Hôtel garni eingerichtet, empfiehlt sich den geehrten reisenden Herrschaften, insbesondere auch Familien, durch solide Preise, Sauberkeit und prompte Bedienung. [2245]

---

## J. Wiesner's Brauerei.

**Heute Dinstag den 25. August:**

### Großes Garten-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Schles. Feld Artillerie-Regts. Nr. 6, unter Leitung des königl. Kapellmeisters Herrn **C. Englich.**

**Große Vorstellung**

### der Wunder-Fontaine.

Anfang des Concerts 5 Uhr Nachmittags.
Entree à Person 1 Sgr. [1550]
Hunde dürfen nicht mitgebracht werden.

---

## Zeltgarten. [1543]

**Heute:**

### Großes Militär-Concert

unter Direction des Herrn **H. Krause.**
Anfang 7 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

---

## Liebichs Etablissement

**Heute Dinstag, den 25. August:**

### Großes Militär-Doppel-Concert

**der 21. Infanterie-Brigade,**

ausgeführt von den Kapellen des königlich 1. Schles. Gren.-Regts. Nr. 10 und des königl. 1. Posener Inf.-Regts. Nr. 18, unter Leitung der Musikmeister Herren **W. Herzog** und **F. Zikoff.** [1551]

Anfang 6 Uhr.
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr. Kinder die Hälfte.

Es wird gebeten, die Passe-partouts an der Controlle vorzuzeigen.

Hunde dürfen nicht mitgebracht werden.

☞ Bei ungünstiger Witterung **Concert** im Saale (**Streich-Musik**) von der Kapelle des 1. Posener Inf.-Regts. Nr. 18.

---

**Pulver!** **Pulver!**

## Schwenke's Restauration,

**Matthiasstraße 16.** [2326]

Dinstag, den 25. d. M.: **Erstes großes Blut- und Leberwurst-Abendbrot** mit vorzüglichem Sauerkraut, Bier vom Eise und

### ungeheure Heiterkeit!

**Pulver!** **Pulver!**

---

Ich warne hiermit Jedermann, meinem minorennen Sohne, dem Buchhalter **Paul Geldner**, unter keiner Bedingung etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme.

Königshütte, den 19. August 1868.
[744] **Emma Geldner.**

---

## Geschlechtskrankheiten,

Pollutionen, Schwächezustände, Weißfluß ꝛc., heilt gründlichst, briefl. und in seiner Heilanstalt.
**Dr. Rosenfeld.** Berlin, Leipzigerstr. 111.

---

## Am 15. September

beginnt die dritte Klasse

**kgl. preuß. 138. Staats-Lotterie.**

Hierzu verkauft und versendet Loose:

| | 1/1 | 1/2 | 1/4 | 1/8 |
|---|---|---|---|---|
| für | 57 Thlr. | 28½ Thlr. | 14¼ Thlr. | 7⅙ Thlr. |

| 1/16 | 1/32 | 1/64 |
|---|---|---|
| 3¾ Thlr. | 2 Thlr. | 1 Thlr. |

**Alles auf gedruckten Antheilsscheinen** gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages.
**Staats-Effecten-Handlung Max Meyer,**
Berlin, Leipzigerstraße Nr. 94.

Die im Laufe der letzten Lotterien wiederholentlich in mein Debit gefallenen großen Gewinne veröffentlichte zur 1. und 2. Klasse dieser Lotterie. [1533]

---

## Original-Loose

zur Frankfurter Lotterie.
(Ziehung 4. Klasse 26. August d. J.)

Ganze Original-Loose für 38 Thlr. 20 Sgr.,
Halbe Original-Loose für 19 Thlr. 10 Sgr.,
Viertel Origin.-Loose für 9 Thlr. 20 Sgr.,
und für alle 6 Klassen giltige
Achtel Antheil-Loose für . . . . 8 Thlr.,
Sechszehntel Antheil-Loose für . . 4 Thlr.,
Zweiunddreißigstel Antheil-Loose für 2 Thlr.,
Vierundsechszigstel Antheil-Loose für 1 Thlr.

offeriren: **Moritz Heilborn & Comp.**
[1517] Büttnerstraße Nr. 7.

---

## Ballhaus in Berlin.

Dies von allen in Berlin anwesenden Fremden stets besuchte Etablissement ist [1383]
**jeden Abend mit Ball eröffnet.**

---



## Köln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft.

### Emission von 13,000,000 Thlr. Stamm-Actien Lit. B.

Zur theilweisen Beschaffung der für den Bau der Osnabrück-Bremen-Hamburger Eisenbahn nebst der festen Elbüberbrückung zwischen Harburg und Hamburg erforderlichen Anlage-Capitals emittiren wir auf Grund des unterm 20. Juni d. J. Allerhöchst bestätigten Nachtrages zu den Statuten unserer Gesellschaft **13,000,000 Thlr. Stamm-Actien Lit. B** in Stücken à **200 Thlr.**, und bieten wir dieselben den Inhabern der bereits vorhandenen Actien, und zwar je **Eine** Stamm-Actie Lit. B auf **zwei** vorhandene Stamm-Actien, zum **Pari-Course** hierdurch an.

Demgemäß fordern wir die Besitzer der vorhandenen Stamm-Actien auf, dieselben in der Zeit vom 15. September c. **bis zum 1. October c. einschließlich**

in Berlin bei dem Bankhause S. Bleichröder,
in Hamburg bei der Norddeutschen Bank,
in Frankfurt am Main bei der Filiale der Bank für Handel und Industrie,
in Köln bei unserer Hauptkasse,

unter Beifügung zweier nach den Actien-Nummern geordneter, auch den Namen und Wohnort des Präsentanten angebender Verzeichnisse zur Abstempelung vorzulegen oder portofrei einzureichen und zugleich die erste Einzahlung mit **vierzig Procent** des Nominalbetrages in Preußischem Gelde portofrei zu leisten, wonächst sie vom 15. October c. ab gegen Rücklieferung des ihnen behändigten quittirten Verzeichnisses an denjenigen Stellen, an welchen sie die Einzahlung geleistet haben, die von uns ausgestellten Quittungsbogen in Empfang nehmen können. Die Zusendung der Quittungsbogen, wenn sie vermittelst der Post verlangt wird, geschieht portopflichtig und unter Angabe des Einzahlungswerths, sofern eine andere Werthdeclaration nicht ausdrücklich begehrt sein sollte.

Die ferneren Einzahlungen, à **zwanzig Procent** des Nominalbetrages, müssen an eine der obenbezeichneten Stellen geleistet werden, und zwar:

die zweite Rate am **1. Juli 1869,**
„ dritte „ „ **2. Januar 1870,**
„ vierte „ „ **1. Juli 1870.**

Ueber die Höhe der Conventionalstrafe oder das Verfallen eingezahlter Beträge bei Versäumniß der Termine dieser späteren Einzahlungen wird das Nähere auf statutmäßigem Wege zur Zeit veröffentlicht werden.

**Es ist übrigens einem Jeden freigestellt, statt der Ratenzahlungen jeder Zeit die Volleinzahlung des anrechtlichen Nominalbetrages zu leisten.**

Bei der zweiten und vierten Ratenzahlung resp. bei der Volleinzahlung kommen fünf Procent Zinsen p. a. der bis dahin geleisteten Theilzahlungen in Abzug.

Nach geleisteter letzter Ratenzahlung resp. Volleinzahlung werden von einem noch näher zu bestimmenden Termine ab die Stamm-Actien Lit. B gegen Einlieferung oder portofreie Einsendung des Quittungsbogens und Vergütung der Stückzinsen des den Actien beigegebenen laufenden Zinscoupons resp. Dividendenscheins ausgehändigt oder portopflichtig zugesandt.

**Wer bis zum 1. October c. incl. weder die erste Einzahlung von vierzig Procent nach Volleinzahlung unter gleichzeitiger Einreichung der bezüglichen alten Actien geleistet hat, ist seines Anrechts auf den Bezug von neuen Actien Lit. B verlustig und geht dasselbe auf die Köln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft über.**

Während der Bauzeit bis zum Schlusse des Jahres, in welchem die Venlo-Osnabrücker Eisenbahn und die Bahn von Osnabrück nach Bremen und Hamburg in Betrieb kommen, werden die Stamm-Actien Lit. B mit **fünf Procent** p. a., welche jährlich am 2. Januar zahlbar sind, aus dem Baufonds der Osnabrück-Bremen-Hamburger Bahn verzinst. Später wird aus dem gemäß § 9 des oben bezeichneten Statut-Nachtrages berechneten Reinertrage jeden Betriebsjahres des ganzen Venlo-Hamburger Eisenbahn-Unternehmens am 1. Juli des folgenden Jahres zunächst auf die Stamm-Actien Lit. B eine **Dividende von fünf Procent** gezahlt. Reicht hierzu der erzielte Reinertrag nicht aus, so wird das Fehlende aus dem Reinertrage des Stamm-Unternehmens zugeschossen, so daß die Stamm-Actien Lit. B vor jeder Dividende auf die alten Stamm-Actien eine Dividende von **fünf Procent** gesichert haben. Beträgt dagegen der Reinertrag des Venlo-Hamburger Unternehmens mehr, als zur Gewährung von fünf Procent Dividende auf die Stamm-Actien Lit. B erforderlich ist, so wird unter Beobachtung der im § 10 des Statut-Nachtrags vom 20. Juni c. getroffenen Bestimmungen der Ueberschuß dergestalt getheilt, daß Ein Drittel Behufs Gewährung einer fünf Procent übersteigenden Dividende auf die Stamm-Actien Lit. B verwendet wird, und die übrig bleibenden zwei Drittel dem Stamm-Unternehmen zufließen. [746]

Köln, 22. August 1868. **Die Direction.**

---



## Oberschlesische Eisenbahn.

Es soll die Lieferung von
500 Tausend Stück Klinkern und
500 „ „ Mauerziegeln,
Sa. 1,000,000 Stück zur Posen-Thorn-Bromberger Eisenbahn,
im Wege der Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist auf

**Montag, den 31. August d. J., Vormittags 11 Uhr,**

in unserm Büreau Haus Nr. 7 (Germania) am Oberschlesischen Bahnhofe, anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission zur Lieferung von Mauerziegeln für die Posen-Thorn Bromberger Eisenbahn",

eingereicht sein müssen, und in welchem auch die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Die Submissions-Bedingungen liegen in dem genannten Büreau und im Stations-Büreau des Bahnhofes Posen zur Einsicht aus und können daselbst auch Copien derselben in Empfang genommen werden.

Breslau, den 16. August 1868.

**Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.** [1418]

---

## Ausbildung auf dem Lande zum Fähnrichs- u. Freiwilligen-Examen

im Anschluss an das Pädagogium Ostrowo bei Filehne (Ostbahn).

Das Leben in ländlicher Stille ermöglicht strenge Ueberwachung und schnelle Forderung. Honorar 100 Thlr. quart. Prospecte gratis. [189]

---

☞ **Oberhemden,** unter Garantie des Gutsitzens, fe gt genau nach Maß und hält stets auf Lager **S. Grätzer**, Ring Nr. 4. [896]

## Oberschlesische Eisenbahn.

Es soll die Lieferung von
565 Tausend Stück Klinkern und
435 " " Mauerziegeln

Summa 1,000,000 Stück zum Umbau der Verbindungsbahn im Wege der Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist auf

**Sonnabend, den 29. August c., Vormittags 11 Uhr**

in unserem Bureau Haus Nr. 7 (Germania) am Oberschlesischen Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission zur Lieferung von Ziegelsteinen für den Umbau der Breslauer Verbindungsbahn"

eingereicht sein müssen, und in welchem auch die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt. [1403]

Die Submissions-Bedingungen liegen in dem genannten Bureau während der Amtsstunden zur Einsicht aus und können daselbst auch Copien derselben in Empfang genommen werden. Breslau, den 16. August 1868.

**Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.**

## Kaufmännischer Verein.

Die geehrten Herren Mitglieder des Vereins machen wir hierdurch auf den bekanntlich am 31. d. Mts. in Breslau tagenden volkswirthschaftlichen Congreß, noch besonders aufmerksam.

Die Bestrebungen des Congresses, die auf Hebung des geschäftlichen Verkehrs und Belebung der kaufmännischen Intelligenz hinzielen, gehen im Allgemeinen Hand in Hand mit denen unseres Vereins, der einen großen Theil der Congreßvorlagen im Laufe der letzten Jahre ebenfalls in den Bereich seiner Berathungen gezogen hat und dürfen wir daher hoffen, daß sich die Herren Vereins-Mitglieder recht zahlreich an den Sitzungen des Congresses betheiligen werden.

Breslau, 24. August 1868. [1541]

**Der Vorstand des kaufmännischen Vereins.**

## Schlesischer Central-Gewerbe-Verein.

Wir ersuchen die mit uns verbundenen Gewerbe — Handwerker — kaufmännischen und Vorschußvereine Schlesiens sich recht zahlreich an dem vom 31. August bis 3. September in Breslau stattfindenden volkswirthschaftlichen Congresse durch Deputirte betheiligen zu wollen. Das Bureau befindet sich in der neuen Börse. Der Beitrag zum Congresse beträgt drei Thaler. [1542] **Der Ausschuß.**

In Commission bei **V. Wichura u. Comp. in Ratibor** ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes, so wie auch direct vom Verfasser zu beziehen: [633]

**„Die neuesten Fortschritte im Maschinenwesen bei der Branntwein-Fabrikation"**, enthaltend eine übersichtliche Darstellung und Beschreibung der in neuerer Zeit an den Kartoffelmühlen, den Malzquetschen, den Malzdarren, den Kühlvorrichtungen für die Maische, den Destillir-Apparaten, den Meßinstrumenten für Maische und Spiritus, den Alkoholometern ꝛc. vorgenommenen Verbesserungen und Erfindungen; **nebst einem Anhange,** enthaltend die Beschreibung einer einfachen Methode, um sich von der Richtigkeit der Alkoholometer zu überzeugen. Nach eigenen praktischen Erfahrungen und den besten Quellen bearbeitet von **Walther Schmidt**, Brennerei-Techniker. Mit 12 in den Text gedruckten Holzschnitten und 5 Tafeln Abbildungen. Preis 1⅔ Thaler.

## Norddeutsche Lebens-Versicher.-Bank auf Gegenseitigkeit.

Nachdem die Geschäfte der Bank eröffnet worden, bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir Herrn **A. E. Fischer in Breslau**, Tauenzienplatz Nr. 1, zum **General-Agenten** für die **Provinz Schlesien** ernannt haben. [1402]

Meldungen zur Uebernahme von Vertretungen werden von demselben entgegengenommen.

**Norddeutsche Lebensversicherungs-Bank auf Gegenseitigkeit.**
**Der General-Director. Martin.**

Unterzeichnete, ehemalige Schülerin des Herrn Rectors **Dr. Gleim**, zeigt einem hochgeehrten Publikum ergebenst an, daß in ihrer [1508]

## Vorbereitungsklasse im Elementar-Unterrichte

zum 1. Oktober a. c. ein neuer Cursus beginnt und noch einige Mädchen sich melden können. Bei Errichtung dieser Klasse ist es mein Bestreben gewesen, einem längst gefühlten Bedürfniß abzuhelfen, nämlich, schon Mädchen von 4½ Jahren ab die Gelegenheit zu bieten, nach einer leichtfaßlichen Methode in Gesellschaft von einer nur geringen Anzahl Mitschülerinnen die Anfangsgründe zu erlernen. Ein Garten bei der Wohnung bietet Erholung in der freien Zeit. Anmeldestunden von 2—6 Uhr.

**Clara Breyer,** geprüfte Lehrerin,
Weidenstraße Nr. 25, Stadt Paris.

Vins fins de Champagne

## Bouché fils & Comp.

Mareuil sur Ay — représentés par Mr. **Albert Frenzel** à Breslau,
[2325] Seminargasse 9.

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig:

## Coursbuch für Schlesien und Posen.

**Nach amtlichen Materialien bearbeitet.**
**Preis 2½ Sgr.**
August — September 1868.

Dieses so eben ausgegebene Coursbuch enthält in übersichtlicher Anordnung sämmtliche Fahrpläne der Eisenbahnlinien **Schlesiens** und **Posens**, so wie sie gegenwärtig und bis auf Weiteres in Geltung sind, mit genauer Angabe der Fahrpreise.

Beigefügt ist eine Uebersicht der directen Reisetouren zwischen Breslau und einigen Hauptstationen Deutschlands, welche selbst bei weiteren Reisen die Benutzung eines umfangreichen, theuren Coursbuches überflüssig macht. [1561]

Wir beehren uns hiermit ergebenst anzuzeigen, daß wir am hiesigen Platze ein

## Producten-, Commissions-, Agentur- und landwirthsch. Maschinen-Geschäft

errichtet haben und empfehlen dasselbe zur geneigten Beachtung.

**Vogel & Teller.**
[1559] Comptoir: Altbüßerstraße Nr. 28.

Die Agentur des Vereins gegen Fabrik-Diebstahl für Barmen, Elberfeld, Langenberg, Ronsdorf und Schwelm,

## A. Cramer & Co. in Barmen,

Alleestraße 63,

unterhält jetzt Lager in **fast sämmtlichen Fabrikaten der Gegend**, namentlich aber in **Besatz-Artikeln**, so wie in **Bändern, Kordeln** und **Litzen aller Art**, und ist im Stande, sowohl in **ganz reeller Waare**, als auch in **Ramsch-Partien** sehr **billig** abgeben zu können [741]

## Verkauf.

**Eine Restauration mit Sommertheater,**

Areal 1600 Quadrat-Ellen, 4 Gebäude, massiv, in gutem Zustande, Theater sehr comfortabel, mit 20 mille vor 2 Jahren neu erbaut, grosser Concertgarten mit Tonhalle etc. für 2000 Personen, geräumige Speise-, Schenk- und Billard-Zimmer, ferner Tanzsaal, vorzügliche Kellerei und Gaseinrichtung, soll wegen Kränklichkeit des Besitzers **sofort für 72 mille** — Anzahlung 8–10 mille — verkauft werden. Dieselbe liegt in einer bedeutenden Industrie- und Garnisonstadt von nahe an **70 mille** Einwohnern, gehört zu den besuchtesten Plätzen der Stadt, **bringt jährlich 2 mille trockne Zinsen.** Hypotheken fest und mit 5 Procent Zinsen. Unterhändler verbeten. — Reele Selbstkäufer erfahren Näheres durch **Schiefer & Schmalfuss,** Annaberg in Sachsen. [1535]

## Tyroler Bergbau-Actien-Gesellschaft.

## Messing-Fabrik- und Bergwerks-Verkauf.

Die Tyroler Bergbau Actien-Gesellschaft, welche ihre Liquidation beschlossen hat, beabsichtigt ihre in Tyrol belegenen Realitäten nebst Zubehörungen, nämlich: [1381]

1) Das **Messingwerk Achenrain** mit Zubehör,
2) Das **Erzbergwerk** am **Thierberg,**
3) Das **Berghaus** auf der **Holzalpe,**
4) Die **Bergschmiede** nebst **Schuppen,**
5) Das **Pochwerksgefälle** im **Thierbergsthale,**

**öffentlich meistbietend zu verkaufen**

und ist zum Zwecke des Verkaufs ein Termin vor dem Königlich Preussischen Notar, Justizrath Herrn **Humbert** zu Berlin, in dessen Geschäftslocal Burgstrasse Nr. 16

auf **Sonnabend,** den **19. September d. J., Vormittags 11 Uhr,**

anberaumt, zu welchem Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Das Messingwerk bei Achenrain, im schönsten Theile des Unter-Innthales in Nord-Tyrol, ¼ Stunde von der Bezirksstadt Rattenberg und eben so viel von dem Bahnhofe Brixlegg der Rosenheim-Insbrucker Eisenbahn, sowie an dem schiffbaren Inn belegen, wird durch Wasserkraft betrieben. Dieselbe, von der Brandenberger Ache, einem wasserreichen und ausdauernden Gebirgsfluss und einem der Gesellschaft gehörigen See hergeleitet, besteht in vier Hauptgefällen und zwei Nebengefällen, welche zusammen eine Betriebskraft von 286 Pferden repräsentiren.

Die Wasserrinnwerke für diese Gefälle sind vor 8 bis 10 Jahren durchweg neu ausgeführt, insbesondere das Hauptrinnwerk aus Steinquadern in Cementbettung. Die Gesammtlänge der steinernen Betriebswasserrinnwerke beträgt 1620 Fuss, die der hölzernen Rinnwerke 1020 Fuss.

Das Areal, welches zu dem Werk gehört, besteht in

| | | |
|---|---|---|
| 1) dem Hüttenterrain, einschliesslich der Gärten, Wasserlaufe, Wege, Höfe und Gebäudeplätze | 17½ | Morgen, |
| 2) dem Rheintaler See | 72 | " |
| 3) dem Acker am Krum- und Brugsee | ½ | " |
| 4) dem Mauerwald bei Mariathal (mit Buchenholz gut bestanden) | 9¾ | " |
| 5) dem Moorgrund zwischen Krum- und Brugsee | ½ | " |
| 6) dem Kuchelwald bei Nieder-Breitenbach (mit schönen Fichten wohl bestanden) | 65 | " |
| Summa | 165¼ | Morgen preussisch. |

| | |
|---|---|
| An Baulichkeiten enthält das Werk grössere und kleinere Fabrik-Gebäude | 9, |
| Wohngebäude | 5, |
| Magazine und Schuppen | 8, |
| Summa | 22 Gebäude. |

Die Baulichkeiten sind fast alle in durchaus gutem Zustande und die in denselben befindlichen Oefen, Maschinen und Triebwerke in bestem Zustande und fast sämmtlich neuester Construction.

Das Werk steht in vollem Betriebe und fabricirt zur Zeit Messing, Tombach- und Kupfer-Bleche und Drähte, auch Druckwaaren aus diesen Metallen.

Die Production, welche sich in den letzten vier Jahren von 1200 Centner auf über 3000 Centner pro Jahr erhöht hat, kann mit den vorhandenen Vorrichtungen bis auf 10,000 Centner gesteigert werden.

Die Producte sind gut und finden gern Absatz.

2) Die Thierbergs-Grube, 4 Grubenmassen und 11 Tagemassen Oesterreichisch enthaltend, giebt gegründete Aussicht auf reiche Anbrüche von silberreichen Kupfererzen, welche anstehend nachgewiesen werden können.

Als Zubehör sind die zum Bergbaubetriebe erforderlichen Werkzeuge, Utensilien etc. vorhanden.

3) Das Berghaus auf der Holzalpe, von Holz erbaut, mit Schindeln gedeckt, enthält ausser grossen Erzscheide-Räumen Zimmer — für den Aufenthalt von Beamten und einer grossen Anzahl von Arbeitern — und Küchen.

4) Die Bergschmiede, massiv gebaut, mit Schindeln gedeckt, und dazu gehöriger Kohlenschuppen.

5) Die Pochwerksgefälle im Thierbergsthale, zur Aufbereitung der bei dem Bergbau gewonnenen Erze.

Die sämmtlichen Anlagen können an Ort und Stelle genau besichtigt werden und wird der Betriebs-Director Herr **Feige** Kauflustigen bereitwillige Auskunft ertheilen.

Eine genaue Beschreibung des Messingwerkes, sowie die Kaufbedingungen liegen sowohl im Bureau des Herrn Justizrath **Humbert**, als auch bei jedem der Liquidatoren:

1) Geheime Commercienrath **von Kulmiz** zu Ida- und Marienhütte in preuss. Schlesien,
2) Hüttenbesitzer **Martini** zu Rothenburg an der Saale,
3) Justizrath **Karsten** zu Berlin, Anhalt-Strasse Nr. 14,

zur Einsicht für Kauflustige offen.

**Berlin**, den 12. August 1868.

**Tyroler Bergbau-Actien-Gesellschaft in Liquidation.**
**Die Liquidatoren:**
**von Kulmiz. Martini. Karsten.**

Bekanntmachung. [608]

**Concurs-Eröffnung.**
**Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.**
Abtheilung I.

Den 13. Juli 1868, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Alexander Schmalhausen — Firma Alexander Schmalhausen** — Neue Taschenstraße Nr. 1b. ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

**auf den 30. April 1868**

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Benno Milch** hierselbst, Junkernstraße Nr. 5, bestellt.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

**bis zum 15. August 1868** einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,

**bis zum 24. August 1868** einschließlich

bei uns schriftlich, oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals auf

**den 18. September 1868,** Vorm. 9 Uhr, vor dem Commissar Stadt-Gerichts-Rath **Fürst** im Termins-Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

IV. Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

**bis zum 15. November 1868** einschließlich

festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin

**auf den 14. December 1868,** Vormittags 9 Uhr, vor dem Stadt-Gerichts-Rath **Fürst** im Termins-Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte **Brier, Freund, Kade** und **Kaupisch** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

**Steckbrief.**

Die Dienstmagd **Anna Emilie Bertha Kupschke,** 24 Jahr alt, evangelisch, aus Klein-Ellguth, Kreis Oels, soll wegen Betruges und Urkundenfälschung verhaftet werden; sie ist im Betretungsfalle festzunehmen und sofort an die hiesige Königl. Gefangen-Anstalt abzuliefern.

Breslau, den 20. August 1868.

**Königl. Stadt-Gericht.**
Abtheilung für Straf-Sachen. [724]

[1075] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 66 die Firma:

**Paul Knorr**

zu Steinau a. O. und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl Friedrich Paul Knorr** daselbst am 18. August 1868 eingetragen worden.

Steinau a. O., den 18. August 1868.

**Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.**

## Brauerei-Verpachtung.

Die hiesige Schloßbrauerei, der damit verbundene Ausschank, die vorhandenen Gebäude und die dabei befindlichen Gärten sollen im Wege des Submissions-Verfahrens vom **1. Januar k. J. auf 5½ Jahre verpachtet werden.** Pachtlustige wollen ihre Gebote versiegelt mit der Aufschrift:

„Krappitzer Schloß-Brauereipacht"

bis zum 25. k. Monats, an welchem Tage die Eröffnung der Offerten und die Ertheilung des Zuschlages an einen der Submittenten erfolgen wird, portofrei an die unterzeichnete Verwaltung einsenden. [753]

Die Verpachtungsbedingungen sind in der hiesigen Schloßkanzlei jederzeit einzusehen, können aber auch gegen Bezahlung der Copialien abschriftlich mitgetheilt werden.

Im Allgemeinen wird nur bemerkt, daß zur Uebernahme der Pacht ein disponibles Capital von mindestens 4000 Thlr erforderlich ist.

Krappitz, den 22. August 1868.

**Das Rentamt**
**der Majoratsherrschaft Krappitz-Rogau.**

**Auctionen.**

1) Am 31. August d. J., Vorm. 9 Uhr, sollen Nikolaistraße 28/29 in dem Schubert'schen Pfand-Leih-Institute verfallene Pfänder;
2) am 1. September d. J., Vorm. 9 Uhr, im Stadt-Gerichts-Gebäude Kleider, Betten, Meubel, um 10 Uhr 1 Taufstein von Marmor und 1 Droschke;
3) am 3. September d. J., Vorm. 9 Uhr, im Appellations-Ger.-Gebäude ebenfalls div. Mobiliar, Kleidungsstücke ꝛc. und 1 Faß Cognac, versteigert werden. [1553]

Der Auct.-Commiss. Rechnungs-Rath **Piper.**

Breslau, den 16. August 1868.

**Bekanntmachung.**

Das Heften der Akten bei dem hiesigen Oberpräsidium, dem Provinzial-Schul- und Medicinal-Collegium und der Regierung, sowie die bei dem Oberpräsidium und der Regierung vorkommenden Buchbinderarbeiten sollen im Wege des Submissionsverfahrens an den Mindestfordernden verdungen werden.

Das Aktenheften und die Buchbinderarbeiten können an verschiedene Personen überlassen werden. [1074]

Die Submissionsbedingungen sind bei dem Herrn Regierungs-Secretär **Theurich** (Zimmer VIII. im dritten Stocke des Regierungs-Gebäudes) in den Stunden von 10 bis 12 Uhr Vormittags und 4 bis 6 Uhr Nachmittags einzusehen und können Abschriften derselben gegen Erstattung der Copialien in Empfang genommen werden.

Die Forderungen sind in versiegelten Schreiben niederzulegen, auf deren äußerer Adresse Gegenstand der Submission sowie Name und Wohnung des Submittenten anzugeben sind. Der Eröffnung dieser Schreiben, welche am **Montag, den 21. September Nachmittags 4 Uhr** im großen Sessionssaale der Regierung erfolgen wird, können die Submittenten beiwohnen.

**Königliche Regierung.**

## Auction von Makulatur.

**Freitag den 28. August c. von Vormittags 9 bis Mittags 1 Uhr und event. von Nachmittags 3 bis Abends 6 Uhr** sollen im untern Flure des hiesigen Rathhauses 200 bis 250 Centner **vorzüglich gute Makulatur** (darunter ein großer Theil **Büten-Papier**), **Zeitungen** und starke, gut erhaltene **Bücher-Pappdeckel** (zum Theil mit Leder-Ueberzug (in Partien von **1 bis höchstens 4 Centnern** meistbietend gegen **gleich baare Bezahlung** öffentlich versteigert werden.

Kauflustige wollen sich im Termine sowohl, als auch wegen etwaiger vorgängiger Besichtigung der Makulatur ꝛc. an unsern Kanzlei-Director **Buchwald II.** wenden. [1073]

Breslau, den 21. August 1868.

**Der Magistrat**
**hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.**

## Große Auction.

Für auswärtige Rechnung werde ich Donnerstag, den 27. August d. J., Vormittag von 9½ Uhr ab, in meinem Auctionslocale, Ring 30, 1 Treppe hoch [1521]

**eine große Parthie Züchen, Inlette, Tücher, bunte Schürzen in Leinen u. Baumwolle, sowie in ganzen Stücken**

meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

**Guido Saul,** Auct.-Commiss.

**Heute Abend**

## gefüllten u. ungefüllten Hecht

mit Butter-Sauce, vorzüglich zubereitet, wozu ergebenst einladet:

**C. Kassner,** [2333]
Kupferschmiedestr. 39, zum Bär auf der Orgel.

## Offene Lehrerstelle.

Die achte Lehrerstelle an hiesiger evangelischer Stadtschule, mit welcher ein Gehalt von 240 Thaler, freie Wohnung, eine besondere Gratification für den Turnunterricht und etwa 10 Thaler kirchliche Accidentien verbunden sind, soll zum 1. October d. J. wieder besetzt werden. [1076]

Qualificirte Bewerber wollen sich bis zum 8. September d. J. unter Beifügung ihrer Zeugnisse bei dem unterzeichneten Magistrate melden.

Reichenbach i. Schl., den 22. August 1868.

**Der Magistrat.**

## Offener Lehrerposten.

Durch Versetzung des Lehrers Banke an die Realschule zu Reichenbach wird die neunte, mit 220 Thlr. Gehalt dotirte Lehrerstelle an der hiesigen evangelischen Stadtschule zum 1. October c. vacant und sind Bewerbungsgesuche nebst Zeugnissen bis zum 15. Septbr. an uns einzureichen. [1077]

Striegau, den 22. August 1868.

**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.** [756]

Die Weiden auf den Dämmen und Banketten der Obra-Kanäle in den Kreisen Bomst und Kosten sollen vom 1. September d. J. ab auf drei hintereinanderfolgende Jahre an den Meistbietenden in Pausch und Bogen verpachtet werden und zwar theilweise zum Herbstschnitt und theilweise zum Frühjahrsschnitt.

Hierzu habe ich einen Termin auf den **18. September d. J. Vormittags 11 Uhr im Obra-Meliorations-Büreau hierselbst** anberaumt, zu welchem ich Pachtlustige mit dem Bemerken einlade, daß die Pachtbedingungen in dem gedachten Büreau zur Einsicht ausgelegt sind, auch gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitgetheilt werden.

Kosten, den 20. August 1868.

Königl. Commissarius für die Obra-Meliorationen, Landrath **Delsa.**

## Submissions-Einladung.

Die **Chaussee-Strecke der Namslauer Kreis-Chaussee von Giesdorf bis zur Stadt Reichthal** hiesigen Kreises, soll im Jahre 1869 und 1870 neu geschüttet werden, und zwar in Länge von circa 1¾ Meilen.

Es sind hierzu erforderlich circa 880 Schachtruthen Steine.

Die Ausführung dieser Chaussirung soll in Entreprise gegeben werden und zwar:

A. im Ganzen incl. Beschaffung des Roh-Materials;

B. im Einzelnen, so daß

1) die Lieferung des Roh-Materials im Ganzen oder für ½meilige Strecken;

2) das Walzen rc. an einzelne Unternehmer vergeben wird.

Zur Abgabe von Geboten haben wir einen Termin auf [696]

**Montag, den 31. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,**

im Locale des königlichen Landraths-Amtes angesetzt, zu welchem hierauf Reflectirende hiermit eingeladen werden.

Die näheren Bedingungen sind in dem oben erwähnten Amts-Locale einzusehen.

Namslau, den 18. August 1868.

**Die Kreis-Chaussee-Bau-Commission.**

**Export-Engros-, En detail-Waaren-Preise** von

### Heinr. Ritter & Kallenbach,

**Büttnerstr. 7, Ecke Nikolaistraße.**

### Schiefertafeln Ia.

| | Nr. 0. | 1. | |
|---|---|---|---|
| 1 Schock | 1 Thlr. 4 Sgr., | 1 Thlr. 8 Sgr., | |
| | Nr. 2. | 3. | |
| | 1 Thlr. 16 Sgr., | 2 Thlr. 8 Sgr., | |
| | Nr. 4. | 5. | |
| | 2 Thlr. 24 Sgr., | 3 Thlr. 8 Sgr. | |

**Schiefertafeln Ia., Faber'sche Größen.**

| | Nr. 4. | 6. | |
|---|---|---|---|
| 1 Schock | 2 Thlr., | 2 Thlr. 20 Sgr., | |
| | Nr. 8. | 10. | |
| | 3 Thlr. 10 Sgr., | 3 Thlr. 25 Sgr. | |

**Dergl. liniirt auf einer Seite.**

| | Nr. 5. | 7. | 9. |
|---|---|---|---|
| 1 Schock | 3¼ Thlr., | 3⅚ Thlr., | 4⅓ Thlr., |
| | | Nr. 11. | |
| | | 4¾ Thlr. | |

**Dergl. liniirt auf beiden Seiten.**

| | Nr. 5. | 7. | 9. |
|---|---|---|---|
| 1 Schock | 3⅔ Thlr., | 4¼ Thlr., | 4⅚ Thlr., |
| | | Nr. 11. | |
| | | 5¼ Thlr. | |

[1549]

### Schiefer-Griffel.

| | | |
|---|---|---|
| 1 Taus. | schwache, graue, lange | 17½ Sgr., |
| 1 „ | starke, dito | 21½ „ |
| 1 „ | starke mit buntem Papire beklebt | 25 „ |
| 1 „ | starke mit Gold- und Silberpapier | 1³⁄₁₀ Thlr. |
| 1 „ | Griffel in Holz gefaßt | 2½ „ |

### A. W. Faber-Bleistifte.

| | | |
|---|---|---|
| 1 Gros | 6eckig, naturpolirt Nr. 1., 2., 3., 4., 5 | 5¼ Thlr., |
| 1 „ | rund, polirt, Demifin Nr. 1., 2., 3., 4., | 2⁵⁄₁₂ „ |
| 1 „ | rund, polirt, weich, mittel, hart. | 1⁷⁄₁₂ „ |
| 1 „ | Zimmermannsstifte, 7 Zoll lang | 1⅓ „ |
| 1 „ | dito 15 Zoll lang | 2⅖ „ |

## Eine Mühlenpacht

wird gesucht. Die Herren Verpächter ersuche ich, mir die näheren Pachtbedingungen zu Händen des Stadtverordneten Herrn **Günther** in **Ohlau** zukommen zu lassen. [742]

Meine

## Damen-Mäntel-Fabrik

ist für die **herannahende Herbst- und Winter-Saison** bereits mit allen erschienenen Neuheiten complett ausgestattet und bietet sowohl in feinen — als auch billigen Genre — **bei sehr soliden Preisen,** die größte Auswahl.

**En gros & en detail!**

## E. Breslauer,

**Albrechtsstraße 59, I. Etage.** [1539]

## Für Doctoren und Patienten

**constante Batterien** mit **Galvanometer** von 8—100 Elementen, à Element 20 Sgr., **galvano-electro-magnetische Inductions-Apparate** in Taschenformat à 10 Thlr., von großer **Bequemlichkeit** (beide Apparate arbeiten **ohne Säuren)** und außergewöhnlicher **Kraft,** nach den neuesten Erfahrungen construirt, mit denen bereits wunderbare Curen bei **Gicht, Rheumatismus und Schlaganfällen** gemacht sind. (Eine Menge Zeugnisse berühmter Aerzte und Patienten liegen zur gefälligen Einsicht vor). **Mikroskope** bis zu 1000mal. Vergröß. mit den schönsten Präparaten **(auch Trichinen-Objecte von Bourgogne),** sowie Fabrik und Lager der neuesten physikal., mathemat., optisch. und medicinisch-chirurgischen Apparate rc. [722]

**Coblenz a. Rhein.**

**Th. Finger,** Königl. Hof-Mechaniker und Optiker.

## Haarlemer u. Berliner Blumen-Zwiebeln

### zur Zimmer- und Frühtreiberei.

Zu folgenden **billigen** Preisen liefern wir in **vorzüglichen Exemplaren:**

1 **Sortiment Nr. I.** von a. 12 einfach u. gefüllt. Hyacinthen in Prachtsorten u. abstechenden Farben, b. 25 einf. und gefüllt Tulpen in allen Farben, c. 25 Crocus in allen Farben, d. 12 Narcissen, Tazetten, Jonquillen, Scilla, Iris, gef. u. einf. Schneeglöckchen, türk. u. persisch. Ranunkeln, Anemonen u. anderen für . . . . . 2⅔ Thlr.

1 **Sortiment Nr. II.** von a. 25 — b. 50 — c. 50 — d. 25 Stück (wie oben) für 4 Thlr.

1 **Sortiment Nr. III.** von a. 50 — b. 75. — c. 75. — d. 50 Stück (wie oben für 7 Thlr.

1 **Sortiment Nr. IV.** von a. 75 — b. 100 — c. 100 — d. 75 Stück (wie oben) für 10½ Thlr.

1 **Sortiment Nr. V.** von a. 100 — b. 100 — c. 150 — d. 100 Stück (wie oben) für 13 Thlr.

**Rud. Samm & Comp.** in Berlin,

[751] **Oranienburger Straße Nr. 66.**

## Den geehrten Herren Offizieren der ganzen Armee,

Garde wie Linie und Landwehr die ergebenste Mittheilung, daß ich nach wie vor die betreffenden Equipirungsstücke nach den neuesten Allerhöchsten Verordnungen auf's richtigste, solideste und prompteste anfertige, und die dazu gehörigen Gold- resp. Silberbesätze nur aus der als solidest altbewährten Fabrik der Herren **Hensel & Schumann** beziehe und empfehle sich mich zu den eventuellen Aufträgen auf's Angelegentlichste.

**J. Robrecht,** Hoflieferant Sr. Maj. des Königs,

**Kleidermacher für Militär und Civil, und Lieferant sämmtlicher Militär-Effecten,**

Berlin, Jägerstraße Nr. 18. [941]

Eine größere Parthie sehr gut erhaltener

## Schützenbach'scher Kasten

offerirt sehr billig; [1438]

**Berlin.** **J. Goldmann,**

**Alexanderstraße 28.**

## Institut

## zur Verleihung elegantester

# Equipagen

zu jeder Zeit und allen Gelegenheiten.

von

## Emil Nocht, Breslau,

empfiehlt sich einer hochgeneigten Beachtung.

Bestellungen werden angenommen: [1530]

**Im Comptoir: Schuhbrücke 34** (Lewalds Wattenfabrik).

**Königsplatz 3b. Herr H. Bossack. — Weidenstraße 2.**

**Hübner'sche Weinhandlung, Albrechtsstraße.**

**Robert Raschdorff, Tauenzienplatz-Ecke.**

## Die Weintraubenkur

### in Fridabade auf dem „Weißen Hirsch"

bei Dresden.

**(Kuranstalt für alle Arten Bade-, Trink- u. diätetische Saisonkuren)**

beginnt den 24. August. Auskunft durch

Dr. Zinkeisen, dirig. Arzt, Dresden, Johannisplatz 1. [1534]

**Theodor Lehnert.** Besitzer.

Unterzeichnete Fabrik empfiehlt ihre **Fabrikate von**

## feuerfestem Thon, Chamotteziegeln, Platten, Formenstücke aller Dimensionen, Chamottethon, Chamottemehl u. s. w.

Die Analysen unseres Thons, welche durch Herrn Prof. **Krocker** und Herrn **Dr. Brettschneider** ausgeführt sind, stellen denselben in die Reihe der besten, feuerfesten Thone und sind bei uns jederzeit einzusehen.

## Die Gräfl. Sauerma'sche Thonwaaren- und Chamottefabrik zu Ruppersdorf bei Strehlen.

Die chemische Düngerfabrik zum Watt in Ohlau

offerirt: **Gedämpftes Knochenmehl und Superphosphat**

in seit vielen Jahren bekannter Qualität. [481] **Louis Heimann.**

Durch den Tod meines Mannes bin ich Willens meine seit langen Jahren mit Erfolg betriebene Gerberei, dicht am Wasser belegen, im Ganzen und auch getrennt sofort zu verkaufen. Dieselbe besteht aus Haus und Stallungen, vollständiger Gerberei und Lohmühle, dahinter gelegenem großen Garten und Wiesen und circa 40 Morgen Acker. Preis und Anzahlung mäßig. Nähere Auskunft ertheilt der Gutsbesitzer **Müller** in Hochheim bei Bahn. [766]

Bahn in Pommern, im August 1868.

**Wittwe Spamer.**

Meine Niederlassung als **Glasermeister** in **Neustadt OS.** zeige ich hiermit einem hochgeehrten Publikum und meinen Geschäftsfreunden ganz ergebenst an.

Neustadt OS., im August 1868.

[759] **A. Krusche,** Glasermeister.

## Olivenöl-Gummi-Pommade,

Streich-Pommade, entspricht in jeder Beziehung den Wünschen, indem dieselbe sich trotz ihrer Consistenz angenehm streicht, das Haar gut fixirt, glänzend macht u. vorzüglich riecht, à Stück 3 und 6 Sgr.

### Französische Blumen-

Streichpommaden, [1426] Veilchen, Reseda, Heliotrope, Orange, Rose im Geruch dem Namen entsprechend, à Stück 5, 6 und 7½ Sgr.

**R. Hausfelder's**

**Parfümerie-Fabrik und Handlung, Schweidnitzerstraße Nr. 28,** dem Theater schrägüber.

## Ein Gasthaus mit Tanzsaal,

alt bekanntes Geschäft, mit schönem Garten und gute Lage Breslau's ist bald zu verpachten bei **Strauchmann,** am Neumarkt 16.

## Wirthschafts-Verkauf.

Eine reizende Wirthschaft, ½ Meile von Reichenbach, an der Chaussee gelegen, mit einem großen Gemüse- und Blumengarten, nebst Flußwasser und 30 Morgen Feldäcker, mit einem Wohnhause, welches 8 Stuben inne hat, nebst 1200 Schock Baumschule aller Gattungen, ist wegen Familienverhältnissen mit auch ohne todtes und lebendiges Inventar und sämmtlicher Ernte zu verkaufen. Das Nähere beim Kaufmann Herrn **Liebich in Reichenbach i. Schl.** [748]

Ein junger Kaufmann, der längere Zeit in einem größeren Mühlengeschäft gearbeitet hat, wünscht in einer Mittelstadt Niederschlesiens (unter denen er Lauban oder Hirschberg vorziehen würde), in ein solides rentables Geschäft, mit einer Einlage von 3–4000 Thlr., als **Associé** einzutreten.

Derselbe würde die schriftlichen Arbeiten übernehmen, denen er sich in seiner früheren Laufbahn hauptsächlich gewidmet hat.

Gefällige Offerten unter Chiffre T. C. Nr. 6 nimmt Herr J. Distler in Waldenburg i. Schl. entgegen und wird derselbe auf Verlangen nähere Auskunft ertheilen. [761]

Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht, das Naturgesetz des Haarwachsthums ergründet. Dr. Wakerson in London hat einen Haarbalsam erfunden, der alles leistet, was bis jetzt unmöglich schien; er läßt das Ausfallen der Haare sofort aufhören, befördert das Wachsthum derselben auf unglaubliche Weise und erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen starken Bart. Das Publikum wird dringend ersucht, diese Erfindung nicht mit den so häufigen Marktschreiereien zu verwechseln. Dr. Wakerson's Haarbalsam in Original-Metallbüchsen, à 1 und 2 Thlr., ist nur echt zu beziehen durch das Comptoir von **W. Peters** in Berlin, Ritterstraße Nr. 85. In Breslau befindet sich Niederlage bei Herrn [1234]

**S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

Eine **Mineralwasser-Fabrik** mit vorzüglichen Apparaten, in jeder Hinsicht mit allem Erforderlichen versehen, und mit sehr gutem Absatz in einer der schönsten Provinzialhauptstädte Deutsch-Oesterreichs mit 80,000 Einwohnern ist zu verkaufen. Flaschenumsatz pro Jahr circa 100,000, dabei 6 Trinkhallen und ein guter Absatz für Fruchtsäfte.

Näheres bei Herrn Mechanikus **G. Illner,** Breslau. [1729]

**Pack-Papiere,**
**Schreib- u. Zeichnen-Materialien,**
**Malerei-Utensilien,**
**Comptoir-Requisiten,**
**Conto-Bücher,**
**Photographische Papiere,**
**Oval-Rahmen und gepreßte Cartons für Photographien**
zu den billigsten Preisen bei [1224]

**Heinr. Ritter & Kallenbach,**

**Büttnerstraße 7, Ecke Nikolaistraße.**

## Haus- und Geschäfts-Verkauf.

Eine seit nahe an 20 Jahren bestehende und in gutem Gange sich befindliche **Essig-Sprit-Fabrik** nebst **Spezerei-Geschäft** mit Liqueur-Verkauf ist Verhältnisse wegen zu verkaufen. Käufern werden Einsicht in die Geschäftsbücher gestattet. Haus ganz massiv und in gutem Bauzustande. Nähere Auskunft erfahren reelle Selbstkäufer unter Chiffre **H. 3 poste restante** Waldenburg in Schlesien.

## Solide Agenten,

welche den Verkauf eines bei Eisenwaaren-Händler, Messerschmiede rc. leicht zu placirenden Artikels gegen hohe Provision übernehmen wollen, werden ersucht, ihre Anerbietungen unter der Chiffre **U. 2499.** an Herrn **Rudolf Mosse,** Annoncen-Expedition, **Berlin,** gelangen zu lassen. [1488]

## Für Maurermeister, Bau-Unternehmer rc.

sind wegen Aufgabe des Lagers große Stuckvorräthe, als Console, Friese, Stäbe, Leisten, Deckengesimse, Rosetten, Kapitäle, Köpfe, Relief, Verzierungen rc. rc. billig zu verkaufen. Adressen nimmt **Emil Herrmann,** Berlin, Königstraße Nr. 43, 1 Tr. franko entgegen.



## Kragen,

das Dtzd. von 1 Thlr. ab, sind in allen Halsweiten wieder vorräthig in der

**Ersten Breslauer Wäsche-Fabrik**

von [2197]

**H. Schlesinger & Co.,**

**Schmiedebrücke 4 Löwen, 1. Etage.**

## Gutskaufgesuch.

Bei einer Anzahlung von 6–8000 Thlr. suche ich ein Gut mit ergiebigem Boden und gut geregelten Hypothekenverhältnissen baldigst zu kaufen. Offerten von Selbstverkäufern erbitte unter H. H. 66 poste restante Breslau. Offerten von Vermittlern bleiben unberücksichtigt. [2141]

## Gerberei-Verkauf.

In einer Gebirgsstadt Schlesiens, sehr belebt und an einer wichtigen Eisenbahnlinie belegen, ist eine Gerberei mit zwei dazu gehörigen Grundstücken veränderungshalber bald zu verkaufen. Preis ungefähr 6000 Thlr. mit 1500 Thlr. baarer Anzahlung. Alle Einrichtungen neu und vorzüglich. Franko-Offerten werden unter R. P. 32. in den Briefkasten der Bresl. Ztg. erbeten. [662]

## 63 Zur Jagd 63

63 empfiehlt billigst Jagdtaschen, 63
63 Kartuschen, Gewehrfutterale, 63
63 Schrootbeutel, Pulverhörner 63
63 und Trinkflaschen 63
63 **L. Pracht,** Ohlauerstraße. 63

## Regenmäntel für Offiziere

aller Waffengattungen, sowie **Regenröcke** für Civil und **Kaputzen** für Damen in neuen, verschiedenen Stoffqualitäten (bestes englisches Fabrikat) zu den billigsten Preisen empfiehlt die **Gummiwaaren-Fabrik von**

**Wehenkel & Siebenlist,**

**Berlin, Wrangelstraße 66.**

Preis-Courante franco. — Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.

## Eine 8pferdige Dampfmaschine,

welche mittelst einer 7zölligen Druckpumpe 12 Cubik-Fuß Wasser pro Minute auf eine Höhe von 166⅓ Fuß gehoben hat, ist entbehrlich und sammt completten Pumpeneinrichtungen (jedoch ohne Dampfkessel,) bald zu verkaufen.

Die Maschine steht jederzeit zur Ansicht bereit, und ist Näheres zu erfragen beim Bergwerksdirector **Klose** zu Kupferberg. [631]

**Heilbronn,** (Würtemberg).

Ein Kaufmann sucht bedeutende Zucker- und Spiritus-Fabriken auf hiesigen und auswärtigen Plätzen zu vertreten. Offerte unter Chiffre M. C. Nr. 4 an die **Zeitungs-Annoncen-Expedition** von **Sachse & Comp** in Stuttgart. [1382]

## Riechkissen

in wirklichen Blumengerüchen, als: Veilchen, Reseda, Rose, Jasmin, Heliotrope rc., sowie in Moschus und Patschouly, zum Parfümiren der Wäsche, des Papiers rc. empfehlen:

**Piver & Co.,**

[1214] Ohlauerstraße Nr. 14.

## Eine gelegene Bäckerei

wird zu pachten gesucht. Offerten erbittet **Müller,** Schuhbrücke 77. [2336]

Das Dom. **Zülzendorf** bei **Gnadenfrey** hat verschiedene sehr zu **empfehlende** Sorten **Saamenweizen** diesjähriger Ernte von **vorzüglicher** Qualität vom 1. September ab abzulassen.

1) **Zoologischen gelben,**

2) **Zeeländer weißen,**

3) **Frankensteiner weißen.**

[2252] Graf **Sauerma.**

Eine **Conditorei** nebst Bier- und Weinschank, bezüglich welcher nachgewiesen werden kann, daß dieselbe mit gutem Erfolg betrieben worden ist, ist Krankheitshalber an einen soliden und tüchtigen Conditor zu verpachten. Das Nähere beim Eigenthümer **J. Zöllner,** Conditor, in Reichenbach i. Schl., Ring Nr. 33. [720]

| 22. u. 23. August | Ab. 10 U. | Mg. 6 U. | Nchm. 2 U. |
|---|---|---|---|
| Luftdruck bei 0° | 329‴16 | 328‴38 | 328‴84 |
| Luftwärme | + 15,9 | + 14,6 | + 14,6 |
| Thaupunkt | + 12,8 | + 13,0 | + 9,2 |
| Dunstsättigung | 78pCt. | 88pCt. | 65pCt. |
| Wind | S 1 | SO 1 | NW 2 |
| Wetter | trübe | trübe, Nacht Regen | trübe |
| Wärme der Oder | | | + 15,0 |

| 23. u. 24. August | Ab. 10 U. | Mg. 6 U. | Nchm. 2 U. |
|---|---|---|---|
| Luftdruck bei 0° | 329‴98 | 330‴85 | 331‴36 |
| Luftwärme | + 12,5 | + 10,5 | + 17,6 |
| Thaupunkt | + 9,6 | + 5,9 | + 7,7 |
| Dunstsättigung | 69pCt. | 68pCt. | 45pCt. |
| Wind | S 1 | SW 1 | SW 1 |
| Wetter | heiter | bewölkt | trübe |
| Wärme der Oder | | | + 13,5 |

## Breslauer Börse vom 24. August 1868. Amtliche Notirungen.

**Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold und Papiergeld.**

| | | |
|---|---|---|
| Preuss. Anl. 59 | 5 | 103⅝ B. |
| do. Staatsanl. | 4½ | 96 B. |
| do. do. | 4½ | 96 B. |
| do Anleihe | 4 | 88¾ B. |
| St.-Schuldsch | 3½ | 83⅜ B. |
| Präm.-A v. 55 | 3½ | 120 B. |
| Bresl. St-Obl. | 4 | — |
| do. do. | 4½ | 94½ B |
| Pos.Pf. (alte) | 4 | — |
| do. do. | 3½ | — |
| do. (neue) | 4 | 85½-¼ bz. |
| Schles. Pfdbr. | 3½ | 82¼ B. |
| do. Lit A. | 4 | 91⅛ B. |
| do. Rustical. | 4 | 91 B. |
| do. Pfb. Lit. B. | 4 | — |
| do. do. | 3½ | — |
| do. Lit. C. | 4 | 91 B. |
| do. Rentenb. | 4 | 90⅞ B. |
| Posener do. | 4 | — |
| S Prov.-Hilfsk. | 4 | — |
| Freibrg. Prior. | 4 | 85¼ B. |
| do. do. | 4½ | 90¼ B. |
| Obrschl. Prior. | 3½ | 77⅞ B. |
| do. do. | 4 | 85⅛ B. |
| do. do. | 4½ | 92¾ B. |
| do. do. | 4½ | 91 B. |
| R. Oderufer | 5 | 92¼ bz. |
| Märk.-Posener | 5 | — |
| Neisse-Brieger | 4½ | — |
| Wilh.-Bahn | 4 | — |
| do. | 4½ | — |
| do. Stamm | 5 | — |
| do. do. | 4½ | — |
| Ducaten | | 97¼ B. |
| Louisd'or | | 111¾ G. |
| Russ. Bank-Bil. | | 83⅓-½ bz. |
| Oest. Währung | | 89 bz. |

**Eisenbahn-Stamm-Actien.**

| | | |
|---|---|---|
| Freiburger | 4 | 118½ bz. |
| Neisse Brieger | 4 | — |
| Ndrschl.-Märk. | 4 | — |
| Obrschl. A.u.C. | 3½ | 186 bz. |
| do. Lit. B. | 3½ | — |
| Oppeln.-Tarn. | 5 | 81 B. |
| R. Oderufer.-B. | 5 | 81½ B. [G. |
| Wilh.-Bahn | 4 | 115½-6-4¾-⅞ bz. |
| Warsch.-Wien pr. St. 60 RS. | 5 | 59¼-½ bz. |

**Ausländische Fonds.**

| | | |
|---|---|---|
| Amerikaner | 6 | 76 B. |
| Ital. Anleihe | 5 | 52⅞ B. |
| Poln. Pfandbr. | 4 | 65½ B |
| Poln. Liqu-Sch. | 4 | 56¾ bz. |
| Krakau OS. O. | 4 | — |
| Krak. OS. Pr-A. | 4 | — |
| Oest. Nat.-Anl. | 5 | — |
| do. 60er Loose | 5 | 74⅝ B. |
| do. 64er do. pr. St. 100 Fl. | | — |
| Baier. Anleihe | 4 | — |
| Lemberg-Czernowitzer | | — |

**Diverse Actien.**

| | | |
|---|---|---|
| Bresl. Gas-Act. | 5 | — |
| Minerva | 5 | 38 B. |
| Schl. Feuervrs. | 4 | — |
| Schl. Zkh.-Act. | fr. | — |
| do. St.-Prior. | 4½ | — |
| Schl. Bank | 4 | 116⅞ bz. |
| Oest. Credit | 5 | 94 B. |

**Wechsel-Course.**

| | | |
|---|---|---|
| Amsterd. 250 fl. | kS | 143⅝ bz. |
| do. 250 fl. | 2M | 142¾ G. |
| Hambrg. 300 M. | kS | 151⅛ G. |
| do. 300 M. | 2M | 150⅝ bz. |
| Lond. 1 L. Strl. | kS | — |
| do. 1 L. Strl. | 3M | 6. 24⅝ G. |
| Paris 300 Frcs. | 2M | 81½ bz. G. |
| Wien 150 fl. | kS | 89 B. |
| do. do. | 2M | 88⅛ bz. |
| Frankf. 100 fl. | 2M | — |
| Leipzig 100 Thl. | 2M | — |
| Warsch. 90 SR. | 8T | — |

**Die Börsen-Commission.**

**Preise der Cerealien.**
Feststellungen der poliz. Commission.
(Pro Scheffel in Silbergr.)

| Waare | feine | mittle | ord. |
|---|---|---|---|
| Weizen weiss | 85—90 | 82 | 78—80 |
| do. gelber | 82—83 | 80 | 74—77 |
| Roggen, | 67—69 | 65 | 60—62 |
| Gerste | 59—61 | 57 | 55—56 |
| Hafer | 36 | 35 | 34 |
| Erbsen | 62—66 | 60 | 56—58 |

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von
**Raps und Rübsen.**
Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Raps | 176 | 170 | 160 |
| Winter-Rübsen | 166 | 162 | 158 |
| Sommer-Rübsen | — | — | — |
| Dotter | — | — | — |

**Kündigungspreise für den 25. August.**
Roggen 49¾ Thlr., Weizen 66, Gerste 53½, Hafer 47, Raps 82, Rüböl 9 1/12, Spiritus 19.

Börsennotiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80pCt. Tralles loco 19 1/12 bz. P. 19 G.

Auch heute concentrirte sich das Geschäft in Cosel-Oderberger Actien, welche anfangs rapide bis 115¾ stiegen, zum Schlusse aber bei 115 zu haben waren. In allen übrigen Gattungen kein Geschäft, daher auch keine Cours-Veränderung.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.